

Erzherzog Johann mit seinem Sohn Franz auf der Böckfeldalm bei Bad Gastein. Nach einem Ülgemälde von Johann Fischbach 1847. Aus dem Besitz der Familie Dr. Rudolf Graf Meran, Salzburg.

Erzherzog Johann und Gastein

Von Heinrich Zimburg

Vorwort

Anläßlich des hundertsten Todestages des Erzherzogs Johann -11. Mai 1959 - wurde von der Steiermärkischen Landesregierung ein "Steirisches Gedenkjahr" mit zahlreichen Festlichkeiten und Feiern veranstaltet, an welchem sich außer der Landeshauptstadt Graz alle jene Orte beteiligten, in welchen der Erzherzog lebte und wirkte. Außerhalb des Landes Steiermark war es vor allem Badgastein, welches der Erzherzog besonders schätzte. Hier erbaute er sich 1828 bis 1830 ein Haus, in welchem er alljährlich bis zum Jahre 1858 die Kur gebrauchte. Es war daher naheliegend, daß die Gesellschaft für Salzburger Landeskunde anläßlich ihres hundertjährigen Bestandsjubiläums auch des großen Förderers und Freundes Gasteins gedachte. So wurde mir der ehrenvolle Auftrag zuteil, die Beziehungen des Erzherzogs Johann zu Gastein zu untersuchen. Dieser Aufgabe standen große Hindernisse im Wege, denn das zur Verfügung stehende Quellenmaterial war spärlich. Das Schrifttum des Erzherzogs — Tages bücher und Briefe - fielen großteils den Kriegsereignissen des Jahres 1945 zum Opfer. In den Archiven waren nur wenige Akten zu finden, denn Salzburg war bis zum Jahre 1860 nur ein Kreis des Landes Oberösterreich. Als Salzburg 1860 zu einem selbständigen Herzogtum erhoben wurde, mußten die Salzburger Akten von Linz nach Salzburg verbracht werden. Vor dieser Verbringung wurden viele Akten> stücke skartiert; unter diesen befanden sich fast alle auf Erzherzog Johann Bezug habenden Aktenstücke.

Wenn man die 34 Gasteiner Kuraufenthalte des Erzherzogs zu analysieren hat, wird sich vieles wiederholen. Auch wurden zahlzeiche Tagebucheintragungen und einige Briefstellen wörtlich zitiert, um dem Leser einen tieferen Einblick in das Wesen und die Denzkungsweise des Erzherzogs zu ermöglichen. Auch hier waren Wiederzholungen unvermeidlich, Wiederholungen, die den mit der Geschichte Gasteins weniger vertrauten Leser ermüden mögen, aber doch von großem lokalhistorischem Interesse sind. Ich bitte den Leser dieserz

halb um gütige Nachsicht.

Daß es möglich war, trotz des wenigen Quellenmaterials Neues zu finden, verdankte ich vor allem der hilfsbereiten Förderung, die ich allenthalben gefunden habe und für die ich an dieser Stelle herzlich Dank sagen möchte, und zwar: Herrn Hofrat Dr. Herbert Klein und Herrn Dr. Wilfried Keplinger des Salzburger Landessarchives, Herrn Hofrat Dr. Viktor Theiss und Frau Dr. Hilde Gampe des Steiermärkischen Landesarchives, Herrn Dr. Berthold Sutter, Direktor der Steiermärkischen Landesbibliothek, sowie Herrn Dr. Walter Koschatzky, Direktor der Neuen Galerie in Graz. Endlich habe ich zu danken den Nachfahren des Erzherzogs, den Urenkeln Dr. Franz Graf von Meran, Stainz, für die Bewilligung, das Gräflich

Meransche Familienarchiv benützen zu dürfen sowie den beiden Herren Alois Graf von Meran, Bad Aussee, und Adolf Graf von Meran, Badgastein, für die Genehmigung der Wiedergabe von Bildern.

Die ersten zwei Kuraufenthalte in Badgastein

Erzherzog Johann lernte erstmalig das Salzburger Gebirgsland kennen, als er sich als 26jähriger General-Genie-Inspektor während der Napoleonischen Kriege mit der Befestigung der Alpen zu be-fassen hatte. Zu diesem Zwecke bereiste er in den Jahren 1804 und 1808 eingehend die österreichischen Alpenländer und besuchte so auch die Gegenden von Radstadt, Flachau, Wagrain, St. Johann i. Pg. und Lend, kam also in unmittelbare Nähe Gasteins, ohne es aber gesehen zu haben, und reiste dann weiter in den Pinzgau. Damals hatten ihm — nach seinem eigenen Urteil — Land und Leute uns gemein gefallen. Bei dieser Reise kam er mit allen Bevölkerungsschichten in Berührung, wobei die Gebirgsbewohner diese Gelegenheit nutzten, um den kaiserlichen Prinzen in offener Aussprache mit ihren Sorgen und Nöten vertraut zu machen. Sein unerschütterlicher Glaube an das Gute im Menschen öffnete ihm die Herzen der Landbevölkerung, welche ihrerseits dem kaiserlichen Prinzen auch das größte Vertrauen entgegenbrachte. Die unglücklichen Kriegsereignisse und die durch die Staatspolizei erfolgte Aufdeckung der als "Ver» schwörung" gebrandmarkten, von Erzherzog Johann und seinen Ge-treuen im Jahre 1813 vorbereiteten Erhebung der Gebirgsbevölkerung gegen die feindlichen Besatzungstruppen veranlaßte den Erzherzog, sich in die Einsamkeit des steirischen Gebirgslandes zurückzuziehen, um sich, fernab des ihm entfremdeten Wiener Hoflebens, dem Stusdium lebensnaher Fragen zu widmen, welche der Förderung der Lands und Volkswirtschaft, des Handels, der Eisenindustrie und wissenschaftlichen Zwecken dienen sollten.

Einem Unfall blieb es vorbehalten, daß Erzherzog Johann Gastein näher kennenlernte, mit welchem er sein ganzes Leben lang innig verbunden bleiben sollte. Als im Herbst 1821 Erzherzog Johann auf seinem steirischen Landgut in Vordernberg von einem Stier anz gegriffen, zu Boden geworfen und an der Schulter schwer verletzt worden war, empfahl ihm sein Hausarzt, nachdem alle bisher anz gewendeten medizinischen Heilkünste keine restlose Heilung gebracht hatten, die Bäder in Gastein aufzusuchen. So reiste Erzherzog Johann Anfang Juli 1822 durch das Ennstal und Radstadt nach dem Wildzbad in der Gastein, wo er am 12. Juli eintraf. Erzherzog Johann stieg im Straubingerschen Gasthof ab und nahm bis zum 2. August die Gasteiner Bäder.

Im Wiener Haus, Hof, und Staatsarchiv erliegt ein Brief, welschen Erzherzog Johann am 20. Juli 1822 seinem kaiserlichen Bruder aus Gastein geschrieben hatte. Zu Beginn seines Schreibens versichert der Erzherzog dem Kaiser, daß es in Gastein sehr angenehm zu leben sei, weil einer dem anderen nicht im Wege stehe, ferners weil wirklich nur Kranke hier seien und man so ungezwungen sei, daß man sogar

im Schlafrocke herumgehen könne. Bei Straubinger habe er sich sogleich an die allgemeine Tafel gesetzt; er fand es besonders angenehm, daß gar nichts gesprochen wurde, was auf Zeitungen, Politik etc. Bezug hatte. Ferners teilte er dem Kaiser mit, daß die Spaziergänge für jeden, der gute Füße habe, sehr angenehm seien, denn sie lieferten einen Reichtum von Wasserfällen, schönen Alpenaussichten, Wildenissen, Eisbergen und hohen Gipfeln, "die, wenn es nicht regnet, er größtenteils besuchen würde". Ferners erfreute ihn die Tatsache, daß

die Gegend an Pflanzen und Steinen so reich sei. Erzherzog Johann schien von Kaiser Franz den Auftrag erhalten zu haben, ihm über die Möglichkeiten Bericht zu erstatten, wie Badgastein ausgebaut und wo neue Kuranstalten errichtet werden könnten. Eingehend befaßt sich nun der Erzherzog in seinem neun Seiten langen Brief mit dem Problem "Hofgastein", weist auf die Vorteile Hofgasteins hin und bemerkt weiter: "Die dortigen Bewohner wünschen sehr, daß ihr Markt zur Anlage für Badeanstalten gerichtet werden würde." Nachdem er sich mit der 4000 Klafter langen, zu bauenden Leitung befaßte, zählte er als weitere Möglichkeiten Rems> ach und Badbruck auf und weist darauf hin, daß der hiesige Badearzt Dr. Storch sehr für Badbruck sei, weil er nämlich daselbst ein Haus besitze! Das Projekt einer Militärkuranstalt in der Zottlau lehnte er mit dem Bemerken ab, daß die Gegend den halben Tag im Schatten liege. Vor der Errichtung einer Anlage bei St. Nikolaus warnt er mit der Begründung, daß sich in dieser Gegend "allenthalben Bergbrüche und Absetzungen" zeigen, weshalb es sehr gefährlich und kostspielig wäre, dort zu bauen. Der Erzherzog empfiehlt den Ausbau des Ortes am linken Achenufer entlang der Straße, da sich dort "so viele Häuser bauen ließen, so viel man wolle, mit je 20 bis 40 Betten, doch sei es notwendig, daß die Bauwerber auch Thermalwasser zugesprochen erhalten, denn es fließe jetzt so viel Thermalwasser unnütz ab, daß man mit demselben eine Mühle betreiben könnte". Nachdem er sich eingehend mit den Quellen befaßt hatte, bemerkte er, daß "die Heilquellen einen Bestandteil enthalten, welchen keine chemische Analyse finden könne, welcher aber die eigentliche Heilkraft des Wassers bilde, nämlich das Elektrische oder Magnetische etc. oder wie man es nennen möge". Man sieht daraus, wie eingehend sich der Erzherzog schon während der ersten acht Tage seines Aufenthaltes mit den verschiedensten Gasteiner Problemen beschäftigt hatte. Er empfiehlt seinem kaiserlichen Bruder, den Ausbau Badgasteins durchzuführen, denn darüber seien sich alle — "Hohe und Niedere" — einig, daß der Glaube an die Heilkraft der Gasteiner Therme nicht zu nehmen sei. Auch das Armenbadspital hat der Erzherzog besucht. Er bezeichnet die Stiftung als schön, das Gebäude aber als schlecht und "das Ganze sei ekelhaft". Dem Kreishauptmann Welsperg gegen» über bemerkte er, "daß eine wohltätige Anderung, Erweiterung oder Zurichtung sehr zu wünschen wäre". Mit den Worten: "Ich habe bereits zehn Bäder gebraucht und finde eine merkliche Wirkung. In diesem Jahre äußert sie sich bei den meisten Badegästen, die wunders bar geheilt dieses Bad verließen", beschließt Erzherzog Johann seinen Bericht an Kaiser Franz. Durch diese wunderbaren Heilungen blieb

der Erzherzog zeit seines Lebens ein Freund Badgasteins. Im Laufe der Jahre reifte in ihm der Wunsch, sich hier ein eigenes Haus zu bauen, um alljährlich wieder zur Kur zu kommen.

Die Reisen des Erzherzogs in das Wildbad, die er immer in einer "einspännigen ordinären Chaise" durchführte, wurden von Amts wegen vorbereitet. Die Pfleger jener Gerichtsbezirke, welche der Erzherzog bei seiner Ans und Abreise durchfuhr, wurden vom Eintreffen des Erzherzogs vorher unterrichtet und diese erstatteten dann an die Landesregierung eingehend Berichte. Der Oberst des Generalquartiermeisterstabes der Steiermark besichtigte vorher die Straße auf dem Radstädter Tauern und die Gasteiner Straße, um dem Erzherzog über den Zustand der Straßen Bericht zu erstatten. Das Brigadekommando in Salzburg stellte in Lend und im Wildbad Ordonnanzposten auf, welche dem Erzherzog dortselbst zur Versfügung standen.

Der allmächtige Fürst Metternich ließ den Erzherzog, dem man ja in Wien nicht recht traute, sogar polizeilich überwachen. Bekannt> lich wurde im Jahre 1822 in Wien das Tragen der vom Erzherzog allgemein eingeführten steirischen Landestracht sogar verboten! Im Wiener Staatsarchiv hat sich ein derartiger Polizeibericht aus dem Jahre 1822 erhalten, welchen wir hier als interessantes Zeitdokument wörtlich wiedergeben möchten. Dieser Bericht lautet: "S. Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Johann lebt im Bad Gastein im strengsten Incognito und er erscheint stets in der Kleidung eines steyrischen Landmannes. Auch speiset derselbe mittags an der gewöhnlichen table d'hote (bei Straubinger) und hat es sich ausbedungen, daß die übrigen Badegäste ihn nicht anders als jeden andern Badegast behandeln sollen. S. Kaiserliche Hoheit widmete die meiste Zeit zu Fußreisen in die höheren und höchsten Bergesgegenden, wobei Höchstderselbe nicht nur mit außerordentlicher Mühe und wahrer Kühnheit die beschwerlichen und gefährlichen Wege zurücklegte und überall wie der geschickteste Gemsenjäger der erste vorangeht, sondern auch einen seltenen Reichtum an mineralogischen, geognostischen und botanischen Kenntnissen an Tag legt. Bei der Besteigung des großen Kreuzkogels wurde S. Kaiserliche Hoheit am Gipfel von einem sehr starken Gewittersturm überfallen und dadurch zur uns gesäumten Rückkehr genötigt, welche so beschwerlich war, daß außer einem bayrischen Offizier niemand von der Gesellschaft Sr. Kaiser> lichen Hoheit folgen konnte, und zum größten Teile erst am anderen Morgen in Gastein eintraf, indessen der Erzherzog schon um 9 Uhr abends daselbst eingetroffen war und zwölf Stunden lang unterwegs war, ohne die geringste Nahrung an sich genommen zu haben. Salzeburg 27. Juli 822 Hoch."

Es ist richtig, daß der Erzherzog trotz seines lahmen Armes viele Ausflüge in die Gasteiner Bergwelt machte. So bestieg er schon am vierten Tage seines Aufenthaltes den Zitterauertisch, ging am 18. Juli über das Naßfeld und die Pochkarseen auf die Pochkarscharte, bestieg am 22. den Radhausberg, von welchem er über das Hochkreuz (wahrscheinlich Kreuzkogel) in das Naßfeld abstieg, und besichtigte am 25. den Rauriser Goldbergbau, welchen er über die Sieglitz und

Kolmkar erreichte, um am nächsten Tag über die Luggauer Scharte und Hofgastein wieder in das Wildbad zurückzukehren.

Dieser erste Kuraufenthalt bewirkte, wie der Erzherzog in seinen Erinnerungen schreibt, daß "sein lahmer Arm in Gastein Heilung fand". Frohen Mutes reiste er am 2. August in seine steirische Heimat zurück.

Vier Jahre später wiederholte der Erzherzog die Gasteiner Kur. Was ihn veranlaßte, neuerlich die Bäder von Gastein zu gebrauchen, wissen wir nicht. Gerade dieser Kuraufenthalt aber befriedigte ihn so sehr, daß er sich entschloß, sich in Badgastein anzukaufen.

Am 1. August 1826 reiste Erzherzog Johann von Gröbming ab. Sein Weg führte ihn über Radstadt und St. Johann i. Pg., wo er nächtigte; am 2. August setzte er die Reise über Lend fort und traf um 9 Uhr abends in Hofgastein ein, um nach kurzer Rast ins Wildbad zu fahren, wo er wieder bei Straubinger abstieg. Im Gefolge des Erzherzogs befanden sich sein Kammervorsteher Graf Morzin, der Geheimsekretär Binner, der Maler Mathäus Loder und ein Büchsenspanner. Da der Erzherzog ausdrücklich wünschte, offiziell nicht empfangen zu werden, fand kein feierlicher Empfang statt. Anna Plochl reiste am 4. August in Begleitung von Dr. Pointinger in das Bad Neuhaus; von dort schrieb sie noch am 23. August an den Erzherzog nach Gastein, woraus klar hervorgeht, daß sie den Erzherzog nicht nach Gastein begleitete.

Wieder waren es die Gasteiner Berge, die den Erzherzog voll und ganz in ihren Bann zogen. Sein Hauptziel war die Besteigung des Ankogels, welche beim ersten schönen Tag in Angriff genommen wurde. Als der Erzherzog am 4. August mit dem Maler Loder und einem Kurgast spazierenging, bemerkte er, daß die Ache sehr viel Schmelzwasser führte, woraus er entnahm, daß oben Südwind ging. Um noch das schöne Wetter auszunützen, entschloß er sich, sogleich eine Besteigung des Ankogels durchzuführen. Er ließ die Jäger holen und begab sich, begleitet vom Pfleger Grießenauer aus Hofgastein, von Loder und einem Baron Herbert aus Klagenfurt, um 4 Uhr nachmittag auf den Weg ins Anlauftal. Der Erzherzog und Loder be-nützten zwei "elende Saumtiere". Nach dreistündigem Weg kam die Gesellschaft auf der "Rodegg-Alpe" (heute Radeckalpe) an. Während die Jäger mit der Bereitung des Mahles beschäftigt waren, ging der Erzherzog mit den anderen Herren noch weiter gegen den Ankogel, um "die wilde Gegend zu besichtigen"; Loder malte währenddessen den Ankogel. Die ganze Gesellschaft übernachtete auf der Patschgen-Hütte im Heu. Am 5. August 1826, früh um 2 Uhr, wurde aufgestanden und um 3 Uhr der Aufstieg begonnen. Während Loder zurückblieb, um zu malen, setzte sich die Kolonne in Bewegung. Als Beleuchtung dienten Kienspäne, die aber immer wieder verloschen. Man folgte dem Talkessel bis an sein Ende und stieg dann rechts hinauf "über grüne Abhänge, Steine, Schutt und Eisgebürg" auf einer steilen Lehne des Blattenkogels bis zur Radeckscharte in 3 Stunden, dann über den Rücken zum Ankogel und über dessen schmalen Schneegrat auf den Gipfel (3 Stunden), wo die Gesellschaft um ½9 Uhr ankam und eine ganze Stunde verblieb. "Wer vermag die

Aussicht zu schildern, welche man von dort hat! Auf einem Schnees grate sitzend, siehet man ganz Kärnten, Salzburg, einen großen Teil des Nachbarlandes Tyrol und halb Obersteyer, die bekannten Schladminger Alpen und jene des Grundelsees, Tausende von Bergs gipfeln und Tälern, die von Spitzen und Eisbergen umgeben, liegen vor mir. Warm und still war es da oben! Wir tranken auf die Gesundheit des Kaisers und der vier Bergländer und ich noch auf jene von..., woran ich immer denke." So schrieb Erzherzog Johann an Anna Plochl, seine zukünftige Frau. Wir folgen seinem Tagebuch, in welchem er schrieb: "Um ½10 Uhr traten wir den Rückweg an. Wir stiegen von der Spitze bis auf die nächste Scharte herab; hier setzten wir uns mit den Jägern auf unsere Mäntel und fuhren pfeilschnell auf dem weichen Schnee hinab und schonten dadurch unsere Füße, so daß wir schon um 12 Uhr am Boden ankamen. Ich durchsuchte da die Gerölle, speiste etwas in Rodegg und da der Himmel drohte, so gingen wir nach Böckstein zurück. Auf halbem Wege von da nach Wildbad erwischte uns das Gewitter. Um 6 Uhr waren wir zu Hause, sehr vergnügt über das gelungene Unternehmen."

Diese gelungene Besteigung des Ankogels wurde in Badgastein gefeiert und es war sogar beabsichtigt, zur Erinnerung an dieselbe einen Gedenkstein auf dem Gipfel des Ankogels zu errichten. Statt diesem gelangte die "Kanzel" — eine Steinpyramide — beim Bärensfall zur Aufstellung, dessen Inschrift an den Erzherzog Johann und dessen tiefen Sinn für die Naturschönheiten der Bergwelt erinnerte.

Sie stand bis zum Jahre 1918 an dieser Stelle. (Siehe Abb.)

Im gleichen Jahr bestieg der Erzherzog neuerlich den Kreuzkogel und die Pochkarscharte und stieg über den Silberpfennig zur Erzewies ab, um von dort über den Zitterauertisch nach Gastein zurückezukehren. Hier sei noch bemerkt, daß am 17. August des gleichen Jahres der Erzherzog den Schareckriedl und das Strabelebenkees besuchte, während das Schareck selbst nicht bestiegen wurde.

Wichtig für die Gasteiner Berggeschichte ist der 21. August 1826, an welchem Tage der Erzherzog erstmalig den Gamskarkogel bestiegen hatte. Die Aussicht von diesem Berg hatte den Prinzen so beeindruckt, daß er schon damals den Auftrag gab, auf seine Kosten von der Rastötzen aus einen Saumweg zu bauen und sowohl auf dem Gipfel, wie auch auf der Rastötzen je eine Unterstandshütte zu ersrichten. Hochbefriedigt vom Kuraufenthalt in Gastein, überwältigt von der Schönheit und Ursprünglichkeit der Gasteiner Gebirgswelt, kehrte der Erzherzog am 26. August nach Vordernberg zurück.

Erzherzog Johann kauft sich im Wildbad an

Den Entschluß, sich in Gastein anzukaufen, faßte der Erzherzog anläßlich seines zweiten Kuraufenthaltes im Jahre 1826. Er trat wegen Grunderwerbung mit seinem Gastgeber, Peter Straubinger, in Verbindung, welcher ihm ein Grundstück an der Straße am linken Achenufer anbot. Die Familie Straubinger besitzt heute noch ein Alt-Wiener Kaffeeservice, welches der Erzherzog dem Peter Straubinger bei diesem Grundkauf schenkte. Obwohl man sich schon 1826

wegen des Grundkaufes geeinigt hatte, wurde der Kaufvertrag mit Peter Straubinger erst am 25. August 1829 unterschrieben, was für den Erzherzog weittragende Folgen haben sollte.

Dem im Salzburger Landesarchiv erliegenden Kaufvertrag (Notelsbuch 272, Pfleg. Gastein, fol. 171, 1832/3) entnehmen wir, daß der Erzherzog von Peter Straubinger aus der nordöstlichen steilen Absdachung des Gutes Graimsbürg die Grundparzelle 47 in der Größe von 613 Quadratklaftern um den Preis von 100 Gulden CM WW zur Errichtung eines Lands und Badehauses und zur Anlage eines englischen Gartens erworben hatte. Peter Straubinger erklärt versbindlich, aus der Straubingers oder Fürstenquelle dem Erzherzog Johann beziehungsweise dessen Erben und Besitznachfolgern den erwünschten Bedarf des Badewassers zufließen zu lassen, wogegen sich Erzherzog Johann verpflichten mußte, für das Eigentum des zusfließenden Badewassers alljährlich einen sogenannten Brunnenzins von 1 fl und 40 kr an Peter Straubinger zu bezahlen. Das Eigentum dieses Grundes und des nötigen Badewassers geht — "sobald die politische Grundabtrennungs» und Bürdenabteilungsgenehmigung ersfolgt ist" — an Erzherzog Johann über.

Aus den Akten können wir aber ersehen, daß diese Ges nehmigung bezüglich des Thermalwasserbezuges niemals erteilt wurde. Wir wissen, daß Erzherzog Johann auf Grund der mündlichen Vereinbarungen mit Peter Straubinger schon 1828 mit dem Bau seines Hauses begonnen hat. Wir wissen aber auch, daß der Salz-burger Kreishauptmann Graf Welsperg diesen ersten Kurhausbau am linken Achenufer, dem, wie er richtig annahm, weitere folgen würden, zum Anlasse nahm, von Amts wegen den Thermalwasser» bezug zu regeln. Diese Regelung erfolgte am 14. April 1829. Sie bestätigte zwar die alten Thermalwasserservitute, ließ aber keine neuen mehr zu. Der Vertrag Straubinger-Erzherzog Johann wurde aber erst am 25. August 1829 unterfertigt, also vier Monate nach dieser Regelung. Aus diesem Grunde verweigerte die Behörde den in diesem Vertrag von Straubinger bestätigten Servitutsbezug des Thermalwassers, weshalb dieser nicht im Grundbuch vermerkt wers den konnte. Dieser Vorgang beweist, wie korrekt man damals den Rechtsgrundsätzen Rechnung trug, und selbst beim Bruder des Kaisers keine Ausnahme machte.

Der Erzherzog beauftragte, in Unkenntnis der vom Kreishauptsmann getroffenen Regelung vom 14. April 1829 und auf seinen mit Straubinger abgeschlossenen schriftlichen Vertrag bauend, den Vikar Waibl in Badgastein, dafür Sorge zu tragen, daß die Thermalwasserzuleitung so zeitgerecht fertiggestellt werde, daß der Erzherzog bei seiner Ankunft in Gastein im Sommer 1830 schon im eigenen Hause die Bäder nehmen könne. Vikar Waibl ging nun im Frühjahr 1830 daran, die Thermalwasserleitung von der Fürstenquelle bis zum Hause des Erzherzogs fertigstellen zu lassen. Zu diesem Zwecke ließ er in der Fürstenquelle eine Vorrichtung einbauen, welche die Abzapfung der neuen Wasserleitung zum Hause des Erzherzogs ermögzlichte. Nun unterstand die Fürstenquelle dem Pfleger Grießenauer in Hofgastein. Vikar Waibl versäumte es aber, den Pfleger zu fragen,

weshalb sich Grießenauer als Amtsperson übergangen fühlte und nun diesen Anlaß benützte, um seinem alten Widersacher, der ihm bei der Durchführung der Thermalwasserleitung nach Hofgastein schon so viele Schwierigkeiten bereitet hatte, eines auszuwischen: er richtete an die Landesregierung in Linz eine Beschwerde, mit der Bitte, den Vikar zurechtzuweisen. "Denn es wäre sehr nützlich, wenn dieser Geistliche, welcher sich weit mehr in weltliche Dinge mischt als er sollte, insbesonders der Hausfreund und geheime Rat Straubingers ist, gemeinschaftlich mit dem Schullehrer, als dem Leiter und als Haupt aller Straubinger'schen Kabalen gegen alle diese Monopolismen bedrohenden Vorkehrungen, auch ein Hauptoponent gegen das Hofgasteiner Filialinstitut war und ist, umsomehr nebst seinem Schullehrer entfernt und versetzt würde." Die Landesregierung stellte sich aber auf den Standpunkt, daß Waibl gutgläubig gehandelt habe und genehmigte die provisorische Thermalwasserleitung zum Hause des Erzherzogs. Erst am 29. April 1843 — also nach 15 Jahren — genehmigte die Landesregierung in Linz schriftlich — "gegen jederzeitigen Widerruf" - die Zuleitung von 1500 Kubikfuß pro Tag und betont, daß sich das K. K. Ärar zu weiteren Zugeständnissen nicht herbeilassen könne. Dieser Erlaß schloß mit folgenden bezeichnenden Worten: "... und so sehr die allgemeine Hofkammer bisher auf die Sicherstellung des Bedarfes an Thermalwasser seiner Kaiserlichen Hoheit immer die aufmerksamste Rücksicht genommen hat und diese auch in Zukunft gewiß stets im Auge behalten wird, so wäre sie doch einer Ausnahme - selbst der höchsten Person Seiner Kaiserlichen Hoheit gegenüber - nicht berechtigt, da sich S. Kaiserliche Hoheit hinsichtlich der Beteilung mit Thermalwasser aus Heilquellen zu dem Ärar als Eigentümer ganz in demselben Verhältnis befinden wie alle übrigen Inhaber von Bädern." (Fasz. 195, Kreisamtsakten. Landesarchiv Salzburg.)

Mit dem Bau des Hauses wurde 1828 begonnen. Im Jahre 1830 wohnte Erzherzog Johann erstmals in demselben, als er mit seiner Frau, Anna Plochl, zur Kur in Badgastein weilte. Dieses Haus führte bis zum Jahr 1859 den Namen "Erzherzogs Johanns Haus", nach seinem Tode ging es in den Besitz des Sohnes des Erzherzogs Johann, Franz Graf Meran, über, der dem Haus den Namen "Villa Meran" gab. Dessen Sohn, Dr. Rudolf Graf Meran, baute das Haus im Jahre 1928 um und gab ihm sein heutiges Aussehen. Seither heißt das Haus "Meranhaus". Heute ist es im Besitz der beiden Söhne des 1959 verstorbenen Dr. Rudolf Graf Meran, Adolf und Rudolf, und wird als Kurhaus geführt.

Erzherzog Johann als ständiger Kurgast in Badgastein

Erzherzog Johann hatte im Wildbad in der Gastein eine zweite Heimat gefunden. Hier fand er Ruhe und Entspannung, die Wirkung der Bäder tat ihm wohl und hier konnte er im Kreis seiner Familie das ihm so liebgewordene bürgerlich einfache Leben führen; hier konnte er ungestört in den Gasteiner Bergen wandern, die er besser als mancher Gasteiner kannte; hier konnte er nach Herzenslust jagen,



Erzherzog Johann im Anlauftale am Fuße des Ankogels

> Aquarell von Matthäus Loder, 1826 Besitzer Alois Graf von Meran

hier kam er mit Menschen aller Bevölkerungsschichten zusammen und konnte ungestört mit ihnen sprechen. Die Kuraufenthalte in Badgastein zählten zu den fixen Porgrammpunkten des Jahres, und so kam der Erzherzog bis zu seinem Tode alljährlich in "sein geliebtes Gastein". Wie alles bei ihm planmäßig geregelt war, so hat er auch für die Gasteiner Kuraufenthalte eine Tagesordnung entworfen, welche sich im Gräflich Meranschen Familienarchiv erhalten hat. In ihr spiegelt sich die bürgerliche Denkungsweise des Erzherzogs wider. Er schildert ausführlich, wie der Gasteiner Kurgast in Gastein leben soll, um den größten Nutzen für seine Gesundheit zu erzielen. Er lobt die allgemeine Tafel bei Straubinger, bei der die Ordnung bestehe, "daß die am längsten im Bade weilenden Gäste obenan sitzen und die neuankommenden den untersten Platz einnehmen und so nach Maßgabe der Abreisenden hinaufrücken, als eine allen Streitigkeiten vorbeugende Maßregel". Die Bedienung der aus 30 bis 70 Gästen bestehenden Tafel erfolgt "ganz nach Landessitte durch Straubinger selbst und zwei brave weibliche Dienstboten, weit besser, reinlicher, höflicher und ehrlicher als die seit einiger Zeit aufkommenden Kellner". Er preist die in Gastein herrschende Ruhe, die weder durch Bälle, Theater, Spiele und lärmende Unterhaltungen gestört wird, und gibt der Hoffnung Ausdruck, "daß die jetzt bestehende Eintracht der Badegäste, welche das Angenehme dieses Bades ausmache, nicht durch Trennung der Stände und Bildung eigener Zirkel gestört werde".

Aus dieser Tagesordnung, welche in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts entstanden sein dürfte, kann man ersehen, wie sehr Erzherzog Johann Gastein schätzte und liebte und wie sehr es ihm am Herzen gelegen war, dieses Gastein in dem Zustand zu erhalten, in dem er es bei seinen ersten Kuraufenthalten angetroffen hatte. Wir wollen uns nun den einzelnen Kuraufenthalten des Erzsherzogs zuwenden und aus dem vorhandenen Quellenmaterial alle iene Daten festhalten, die sich auf Gastein beziehen.

Im Jahre 1827 wollte der Erzherzog schon am 14. Juni nach Gastein kommen. Da seine Zimmer im Badeschloß aber gerade vom bayrischen Feldmarschall Fürst Wrede besetzt waren, verschob er seine Ankunft auf den 22. Juli. Über die näheren Einzelheiten dieses Kuraufenthaltes liegen keine Berichte vor.

Ebenso sind wir über die Kuraufenthalte der Jahre 1828 (28. Juli bis 14. August), 1829 (27. August in Wildbad angekommen), nur aus den Kreisamtsakten (Fasz. 514, Hofgastein, Landesarchiv Salzburg) unterrichtet, da sowohl die Briefe wie auch die Tagebücher nicht mehr vorhanden sind. Im Jahre 1829 dürfte der Erzherzog erstmalig mit seiner Gattin nach Gastein gekommen sein, welche ihm am 18. Februar dieses Jahres angetraut worden war. Denn am 24. August fand die feierliche Eröffnung der vom Erzherzog Johann auf dem Gipfel des Gamskarkogels errichteten Hütte statt, aus welchem Anslaß sich der Erzherzog mit seiner Gemahlin in Begleitung von 70 Besuchern aus Bads und Hofgastein eingefunden hatte. Der Maler Thomas Ender befand sich an diesem Tage im Gefolge des Erzsherzogs und schuf dort das bekannte Aquarell von der Hüttens

eröffnung. Auf diesem Bilde ist auch die Gemahlin des Erzherzogs,

Anna Plochl, verewigt (siehe Abb.).

Durch die Erschließung des Gamskarkogels für Einheimische und Kurgäste leistete der Erzherzog auf dem Gebiete der Alpinistik eine große Pionierarbeit, was in der gesamten zeitgenössischen Literatur deutlich zum Ausdruck kommt. So schrieb Muchar im Jahre 1834 in seinem Buche über Gastein: "Das Gasteiner Wildbad hat einen vor allen Badeorten Europas ganz einzigen Schaupunkt, den über dem Spiegel des Meeres 7800 Fuß erhabenen Giebel des Gamskarkogels, auf dessen Höhe das großartigste und herrlichste Alpenpanorama ohne alle Gefahr und besondere Anstrengungen dargeboten werden. Was die große Natur durch Jahrtausende früher von diesem Gipfelstandpunkt und nur dem schwindellosen Gemsenjäger, der Sennerin und dem felsenkletternden Landmanne zu schauen und mit Anstrengung nur zu genießen gegeben, was Tausenden von Badegästen und fremden Wanderern unbekannt, ungenossen und unerreichbar geblieben war, das hat das Adlerauge des Erzherzog Johann, dessen Herz so wohlwollend, so hoch, so fest gesinnt ist, als die großartige, segenspendende ewige Natur der erhabenen Alpenwelt erkannt, fests gehalten und von nun an allen Badegästen und Wanderern ohne alle Gefahr und mit Bequemlichkeit zugänglich und genießbar gemacht. Auf eigene Kosten hat der Prinz einen sicheren und bequemen Saums weg bis auf die Kuppe des Gamskarls brechen und zum er-wünschten Unterstande der Wanderer sowohl auf der Rastötzen-Alpe, als auch auf der Zinne des Berges selbst zwei geräumige Hütten erbauen lassen."

Der Erzherzog stieg selbst alljährlich auf den Gamskarkogel. Dabei wählte er durchaus nicht immer den von ihm von Hofgastein über die Rastötzen gebauten Weg, öfters stieg er aus dem Kötschachtal vom Metzgerlehen über die Kohlneckerwand, die Bäckeralpe, die Taferner Mähder, das Thoreck (Throneck), die Schmitten auf den "Gamskaarl", wo er auch einige Male nächtigte, um den Sonnentuntergang beobachten zu können. In der kleinen Hütte schlief er mit acht Begleitern, zündete vor der Hütte ein Feuer an, welches man im Wildbad sehen konnte, einige schliefen auf der Bank, die anderen sitzend, nur angelehnt. Am nächsten Morgen wurde wieder vor der Hütte ein Feuer entzündet. Am Vormittag, gegen 11 Uhr, kamen Badegäste, um die Aussicht auf die umliegenden Berge zu genießen. Der Erzherzog, der all die Berge kannte, blieb gerne mit der ganzen Gesellschaft bis 4 Uhr nachmittag oben, um Erläuterungen zu geben und mit den Gästen zu sprechen, und stieg dann mit ihnen über die Roßalpen nach Hof ab.

Durch die Erschließung des Gamskarkogels durch Erzherzog Johann wurde dieser Gipfel als hervorragender Aussichtsberg der Ostalpen weltbekannt, den seither Hunderttausende von Besuchern bestiegen haben, um von dort aus die einmalige Schönheit der

Gasteiner Bergwelt bewundern zu können.

Akten können wir entnehmen, daß der Erzherzog die Nacht vom 18. zum 19. April des Jahres 1830 im Wildbad verbrachte, wahrscheinlich, um sich vom Fortschritt des Baues seiner Villa daselbst zu überzeugen. Im gleichen Jahr traf er mit seiner Frau am 1. August zur Kur im Wildbad ein, wo ihn im Laufe des Monats der Kreisbauptmann Graf Welsperg besuchte. Aus dem Jahre 1831 fehlt jegbliche Angabe über seinen Kuraufenthalt in Badgastein, wir wissen nur, daß er auch in diesem Jahr Wildbad Gastein aufgesucht hat. Das Fehlen aller Tagebuchnotizen aus dieser Zeit ist deshalb um so mehr bedauerlich, weil gerade in diesen Jahren die Entscheidung über die Thermalwasserleitung nach Hofgastein fiel. Wir wissen aber aus der zeitgenössischen Literatur, daß es gerade den Bemühungen des Erzherzogs Johann und des Erzbischofs Ladislaus Pyrker zu danken war, daß die Thermalwasserleitung nach Hofgastein gebaut werden konnte (Muchar, "Das Warmbad Gastein", Seite 205).

Über den Kuraufenthalt des Jahres 1832 (13. Juli bis 16. August) sind wir aus mehreren Quellen unterrichtet, denn in dieses Jahr fällt der Besuch Kaiser Franz' I. Erzherzog Johann kam am 13. Iuli mor> gens vor dem Kaiser im Wildbade an und erwartete seinen kaisers lichen Bruder vor seinem Hause. Das ganze Gasteiner Tal war für den Empfang des Kaisers festlich geschmückt und das Volk überall versammelt. Der Kaiser kam um 10 Uhr vormittag an, ließ sich in Begleitung des Erzherzogs durch Dr. Storch die Bäder zeigen, besichtigte Straubinger und die anderen Häuser, machte einen Ausflug nach Böckstein, wo vor ihm die Knappen aufzogen und die Bauern ihm eine Alpenfahrt vorführten. Nach dem der Kaiser bei Erz= herzog Johann mittags gespeist hatte, fuhr man nach Hofgastein, wo der Kaiser mit dem Erzherzog die neue Badeanlage besichtigte. Dann erfolgte die Weiterfahrt nach Lend, wo man bei Straubinger nächstigte. Während der Kaiser und die Kaiserin nach Salzburg weiters reisten, kehrte der Erzherzog nach Gastein zurück, speiste und nächtigte bei Pyrker in Hofgastein und ging am nächsten Morgen zu Fuß nach Badgastein, wo am 16. Juli seine Gattin, die er in seinem Tagebuch "meine gute Alte" nennt, ankam.

Das Leben im Wildbad war ausgefüllt mit Spaziergängen und Ausflügen, bei schlechtem Wetter wurde die Post erledigt und mit vielen Kurgästen gesprochen, wobei die an der table d'hote bei Straubinger eingenommenen Mahlzeiten reichlich Gelegenheit gaben, die Kurgäste aus allen Gesellschaftsschichten kennenzulernen. Als er erfuhr, daß der Herzog von Reichstadt am 21. Juli gestorben sei und dessen Mutter, die Kaiserin Marie Louise (eine Nichte des Erzeherzogs), am 28. in Salzburg eintreffen werde, fuhr der Erzherzog die Nacht durch nach Salzburg, wo er am 29. morgens ankam. Er hatte gerade noch genügend Zeit, um seine Nichte sprechen zu können, und trat schon um ½10 Uhr vormittag wieder mit seinem Wagen die Rückreise in das Wildbad an.

Da Kaiser Franz vor Erteilung einer neuerlichen Baubewilligung im Wildbad einen Verbauungsplan für Badgastein verlangte, kam der Kreishauptmann Graf Montecuccoli nach Gastein, um mit dem Erzherzog alles zu besprechen. Die tüchtigsten Ingenieure wurden mit der Abfassung des Verbauungsplanes beauftragt, während andere Wissenschaftler vom Kaiser mit der Untersuchung der heißen Quellen betraut wurden.

Über die Kuraufenthalte der Jahre 1833 bis 1838 fehlen die Tagebuchaufzeichnungen des Erzherzogs. Durch einen Brief sind wir lediglich davon unterrichtet, daß sich der Erzherzog mit seiner Frau vom 31. Juli bis 28. August des Jahres 1836 in Gastein aufhielt, wobei er am 14. August mit seiner Frau in das Anlauftal ritt, 1837 besuchte Kaiser Ferdinand das Gasteiner Tal. Über diesen Kaiserbesuch sind wir aus den "Briefen aus und über Gastein" von Theodor K..., 1837, genau unterrichtet. Erzherzog Johann kam am 11. Juli nach Badgastein, um alles für den Empfang seines kaiserlichen Neffen vorzubereiten; da er noch in diesem Jahr seine große Reise in das russische Lager machen mußte, wäre er ohne Besuch des Kaisers dieses Jahr nicht nach Badgastein gekommen. Am 13. Juli versammelte der Erzs herzog, der die Uniform eines österreichischen Feldmarschalles trug, die Honoratioren zu Hofgastein, wo sie den Kaiser Ferdinand und die Kaiserin, welche in Trauer und daher ganz in Schwarz, mit ebensolchen Florentinerhut, gekleidet war, empfingen. Der Aufenthalt in Hofgastein dauerte aber nur so lange, als das Umspannen der Posts pferde benötigte. In Badgastein begaben sich die Majestäten in das Schloß, woselbst sie eine Abordnung der Bürgermeister des Pinzgaues, unter Führung des Pflegers von Kürsinger empfingen. Der Erzherzog Johann führte den Pfleger in das Schloß, wo der Kaiser dank der Fürbitte des Erzherzogs, der vorgebrachten Bitte willfahrte. Er ging hierauf auf die Schloßterrasse, von wo aus er den hoch zu Roß erschienenen Bürgermeister, welchem er vorher ein Viertel Wein reichen ließ, die freudige Mitteilung machte, daß der Kaiser die vorgebrachte Bitte erfüllt habe, worauf die Pinzgauer ein "Hoch" auf den Kaiser aussbrachten. Einer auszugsweisen Tagebuchnotiz des Erzherzogs Johann entnehmen wir folgende Eintragung: "Schöne kräftige Besitzer, viele bekannte, brave Bauern, wie z. B. Felber, Wiedrechtshauser, etc., als sie hinauskamen, erklärte ich ihnen die ganze Sache, sie tranken des Kaisers Gesundheit, geführt durch einen braven Pfleger, ritten zurück - um 11 Uhr führte ich die Majestäten in die Bäder..."

Aus diesen Worten geht deutlich hervor, wie sehr der Erzherzog Anteil am Geschehen des Landvolkes nahm, wie viele von den größeren Bauern er persönlich kannte und wie nahe ihm das Schicksal dieser Bauern war. Der aus Deutschland stammende Gast, Theodor K..., schrieb am 18. Juli in seinem Briefe folgende für den

Erzherzog bezeichnende Episode:

"Vor dem Straubinger fand ich auch bereits meine Gesellschaft versammelt und verfügten wir uns ungesäumt zur table d'hote, wo uns als fremden Gästen, nach althergebrachter Sitte, die untersten Plätze angewiesen wurden. Es mochten etwa 60 Gäste an der Tafel sitzen und unter diesen machte man mich gleich auf den Erzherzog Johann aufmerksam, welcher samt seiner Gemahlin, Baronin Brandhofen, und seinem Gefolge die Mitte der Tafel eingenommen hatte. Das Essen war im ganzen nicht besser als bei Moser (in Hofgastein), doch wurde man rascher bedient. Ich konnte nicht umhin, die äußerste Leutseligkeit und die gänzliche Ungezwungenheit zu bewundern, welche bei dem Erzherzog und seiner unmittelbaren Umgebung herrschte. Er aß ganz dieselben Speisen wie wir anderen

hatten, und nur beim Wein fand ein Unterschied statt. Denn diesen bringt er gewöhnlich selbst mit ins Bad, und was mich ganz besonzders freute, er gab davon auch den seiner unmittelbaren Gesellschaft zunächst sitzenden Gästen mit freundlicher Liberalität zu kosten. Die Frau Baronin Brandhofer war übrigens etwas wortkarg."

Am 29. Juli schrieb derselbe Theodor K...: "Bald nachdem der Erzherzog seine Villa aufgebaut hatte, folgte General Provenchere nach und führte etwa fünfzig Schritte dem Wildbad näher und auf der linken Seite der Fahrstraße, also gewissermaßen dem erzherzog-lichen Gebäude gegenüber ein starkes steinernes Haus auf (heute Hotel Weismayr). Man hat gesagt, daß der Erzherzog anfangs über diesen Bau, den man ihm gewissermaßen vor die Nase hingesetzt hatte und der ihm einen Teil der Aussicht auf das Wildbad nimmt, etwas ungehalten war, was ich ihm gerade nicht verargen kann, obgleich die Regierung selbst den ganzen Abhang an der nördlichen Seite der Straße vom Wasserfall bis zum Forellenteiche zum öffentlichen Verkaufe anbot und man wohl voraussehen konnte, daß sich Käufer finden würden."

Von ganz besonderer Bedeutung sollte der Gasteiner Kuraufents halt des Jahres 1838 für den Erzherzog und seine Frau werden. Erzherzog Johann schreibt darüber in seinen eigenen Aufzeichnungen "Der Brandhofer und seine Hausfrau": "Ein Rückblick auf alles, was er begonnen, auf das Wenige, das er erworben und besaß, machte in ihm den Wunsch rege, es möge dieses, wenn Gott ihn von dieser Welt abriefe, fortgeführt werden. Kinderlos war seine Ehe mit der geliebten Anna, er rückte in Jahren vor, bei ihr war auch die Jugend vorüber. Er dachte anfänglich an einen seiner Verwandten . . . ohne einen zu finden... dies hatte er mit seiner Frau oft besprochen, dies sollte aber nicht seyn. Wie konnte er ahnden, was ihm in Kürze bevorstand? Es war während des Aufenthaltes in Gastein, im August 1838, daß das Unwohlsein seiner Frau auf einen Zustand deutete, welchen zu hoffen beide bereits aufgegeben hatten, an den sie sogleich nicht glauben wollten. Seinen guten Kaiser auf der Huldigungsreise nach Tyrol und zur Krönung nach Italien begleitend, ließ er seine liebe Frau in Vordernberg zurück. An den Ufern des Comoer Sees kündigte ihm ein Brief die Gewißheit an!" Zehn Jahre war die Ehe kinderlos gewesen und nun hatte Gastein sich wieder einmal bewährt. Am 11. März 1839 schenkte Anna einem kräftigen Sohne das Leben. Die Freude der Eltern über den so lange ersehnten Stammhalter war grenzenlos.

Anfangs August 1839 kam Baronin von Brandhofen, wie die Gattin des Erzherzogs seit dem Jahre 1834 hieß, mit ihrem neugeborenen Sohne nach Badgastein, wo sie die Ankunft des in Tirol weilenden Erzherzogs abwartete, der am 8. August abends eintraf und glücklich war, "Weib und Kind wohlauf" anzutreffen. Hier verbrachte er im Kreise seiner Familie glückliche Urlaubstage bis zum 25. August. Nun hatte er einen Sohn, einen Erben! Diese Freude ist in allem erkenntlich. Der Erzherzog ging sogleich daran, seinen Gasteiner Besitz zu arrondieren und erwarb am 16. August 1839 bei der öffentlichen Feilbietung vom Arar um 46 Gulden CM WW ein

Grundstück, welches die "Sonnwendfrey" genannt wurde, auf Erbzrecht. Dieses aus einem Joch und 1055 Quadratklaftern bestehende Grundstück wurde wie folgt begrenzt: 1. Die von Hof nach Wildbad führende Straße. 2. Der Zaun des damals dem Gastwirt Straubinger gehörenden Gartens. 3. Der Zaun des dem Zimmerwärter Haas gezhörenden Grundes. 4. Eine von dieser Gegend an laufenden Felszwand. 5. Das Haus der Gräfin Montecuccoli geb. Prinzessin Oettingenz Wallerstein. Bezeichnend ist, daß sich der Erzherzog verzpflichten mußte, für den Fall, daß er auf diesem Grundstück ein Haus errichten sollte, niemals einen Anspruch auf unentgeltliche Holzabgabe aus landesherrlichen Wäldern zu erheben, was uns als Beweis dafür gilt, daß schon zu jener Zeit die Staatsforste unter den Servituten der angeforsteten Häuser zu leiden hatten.

Als im Jahre 1840 die hölzerne Wasserfallbrücke abgebrochen und von italienischen Arbeitern durch eine neue Steinbrücke ersetzt wurde, ließ der Erzherzog auf seine Kosten durch diese italienischen Bauarbeiter auf der oberhalb der Prälatur liegenden "Sonnwend» frey" eine schöne Gartenanlage errichten, welche eine wesentliche Verschönerung des Ortes darstellte. Ein Zeitgenosse, der Badearzt Dr. Tost, schreibt darüber: "Hat man die Straße von der Solitude aus als das dem ersten Hause vom Wildbad weiter verfolgt, so kömmt man zu dem rechts gelegenen, mit einer Terrasse versehenen Wohn, und Badhaus Sr. Kaiserlichen Hoheit Erzherzog Johann, welcher Prinz jedes Jahr samt seiner Familie mit einem dreis bis viers wöchentlichen Besuche beehrt. Der um und hinter diesem Gebäude gelegene, bis zur Böcksteiner Straße hinauf reichende Garten ist wegen seiner ausgezeichneten Alpenflora, die hier mit großer Sorgfalt gepflegt wird, merkwürdig. Erzherzog Johann, dieser ausnehmend gütige Prinz, ist so wie überall, auch hier von Bürger und Landvolk aufrichtig geschätzt und geliebt, welche Liebe er durch seine Milde und durch bereitwillige Hilfeleistung, wo solche angesprochen wird, zu vergelten weiß. Unter seiner schöpferischen Hand kam so manche Verbesserung, so manche Verschönerung in und um Wildbad zustande und allenthalben wird man auf Monumente seines erhabes nen Sinnes für Naturschönheit stoßen und ihn dafür preisen. Der Wanderer kann diesen menschenliebenden, hochherzigen Prinzen kennenlernen, wenn er bei Straubingers table d'hote mit ihm aus einer Schüssel langt, trinke er im stillen, dem Gegenübersitzenden, auf sein und auf das Haus Österreichs humanen Prinzen Wohlsein und lange Erhaltung."

Das Bewußtsein, nunmehr einen Erben zu haben, veranlaßte den Erzherzog, weiterhin in Gastein Besitz zu erwerben. So kaufte er im Jahre 1846 einen Ausbruch aus dem III Wöltzlgut (heute Wetzlgut) das Bocks und Wildbrennerhäusl genannte Gut (heute E. Z. 91) sowie ein Häusl und Gartl aus dem Gute Rupplehen in der Kötschau (heute E. Z. 117) sowie das "Riemers und Thalerhäusl zu Kötschau" (heute E. Z. 118). Bei diesen Grundkäufen ließ sich der Erzherzog durch seinen Revierförster Anton Hochleitner vertreten.

Im Jahre 1841 traf der Erzherzog am 13. Juli von Tirol kommend in Badgastein ein, wo wenige Stunden vor ihm seine Gattin mit Sohn

der Steiermark angekommen war. Für seine in Gröb_{*} ming errichtete Viehzucht kaufte er im Hofgasteiner Schlößl einen Zuchtstier, besuchte dann einige Bauern, um sich über landwirtschaftliche Fragen zu besprechen. Schon nach wenigen Tagen erreicht ihn die Nachricht, daß König Friedrich August II. von Sachsen von Tirol aus Gastein besuchen wollte. Der Erzherzog fuhr ihm bis Taxenbach entgegen, wo beide nächtigten, um am nächsten Tage zu Fuß den Rauriser Goldberg zu besichtigen. Am 20. wurde dann gemeinsam der Übergang über die Riffl (heute Niedersachsenhaus) in das Naßfelder Tal gemacht, wo bei der "Maschine" (Aufzugsmaschine zum Radhausberger Goldbergbau) ihre Wagen warteten, in denen sie den restlichen Weg nach Badgastein zurücklegten. Für den König von Sachsen, der beim Herzog von Sachsen-Altenburg in der Solitude abstieg, veranstaltete der Erzherzog im Anlauftal eine Gamsjagd, an welcher auch der Erzbischof von Salzburg, Fürst Schwarzenberg, und der Kreishauptmann, Graf Chorinsky, teilnahmen. Schon am nächsten Tage reiste der König von Sachsen zu Fuß über das Kleinarltal in das Zederhaustal ab. Man sieht, wie sehr zu jener Zeit das Bergwandern auch von den höchstgestellten Personen gepflogen wurde.

Ehe der Erzherzog am 9. August abreiste, besuchte er noch am zeitlichen Morgen den Patriarchenhügel (heute Pyrkershöhe), um noch einmal einen Blick gegen "Hinterbaden" (wie früher die nach Böckstein ziehende Hochfläche genannt wurde) machen zu können. Er schrieb an diesem Tage in sein Tagebuch: "Ich verlasse recht ungern Gastein, wo ich in meinem stillen Haus Ruhe habe, manch interessante Bekanntschaft machte, Camerini, Finanzminister Rußelands, Meyendorff, der Geognost, Russischer Gesandter in Berlin, Moltke, Minister in Dänemark, ein alter würdiger Wittgenstein aus Berlin, Rimpach, der Mann voll Gemüt, es erheiterte mich sehr die Ansprachen mit so vielen. Die Rotschilds waren auch da, diese Geldmacht, Dr. Clary des Papstes, Pyrker, mein Freund, künftiges Jahr komme ich wieder und hoffe noch mehr anzutreffen." Dann stieg er über die Hohe Brücke zum Straubingerplatz ab, frühstückte und

reiste um 6 Uhr früh mit seiner Familie nach Salzburg ab.

Über die Kuraufenthalte in den Jahren 1842 und 1843 liegen keine näheren Angaben vor. Im Jahre 1844 weilte der Erzherzog mit seiner Familie vom 4. bis 29. Juli in Gastein. Er stellte mit Freude fest, daß die neue Straße vollendet und die Wandelbahn im Bau begriffen sei. Er besuchte die "badbrauchende" Herzogin Paul von Württemberg und ging mit seinem "Buben" viel spazieren. Den "Annatag" feierte er mit Familie und Freunden im "Zulehen Mesnil" in der Schweizerhütte. Dieser Tag war in der Familie des Erzherzogs ein großer Feiertag, denn es war der Namenstag seiner Frau. Das Wetter war schlecht, weshalb er nur wenig die weitere Umgebung besuchen konnte. Ein großes Vergnügen bereitete ihm — wie immer — die "Tafel bei Straubinger", die er täglich mit Frau und Sohn aufsuchte. Als er am 29. Juli bei schlechtem Wetter morgens abreiste, schrieb er noch in sein Tagebuch: "... und fuhr trotz schlechtem Wetter recht ungern von meinem ruhigen, stillen Haus ab ..."

Am 31. Juli 1845 traf der Erzherzog bei herrlichstem Wetter in

Gastein ein, wo er gleich den Prinzen Albert von Preußen im "Russischen Café" (heute Bellevue) besuchte. Dann besichtigte er die neu errichtete Wandelbahn und den Trinkbrunnen und speiste bei Straubinger, wo der preußische General Wrangel, der Graf Henckel und der Gemeinderat Müller aus Berlin seine Tischnachbarn waren. Nachmittags ging er zu Hochleitner nach Badbruck, wo er die "Mineraltherme" besichtigte und die Jagdsachen besprach. Leider ist uns nichts Näheres über diese "Mineraltherme" in Badbruck über» liefert. Durch seinen neuen, aus Ischl aufgenommenen Gärtner Schrötter ließ er die Gartenanlagen rund um sein Haus herrichten. Da es auch diesen Sommer größtenteils regnete, bildete die neue Wandelbahn den wichtigsten gesellschaftlichen Mittelpunkt Gasteins, welchen der Erzherzog vor» und nachmittags aufsuchte, ebenso wie er täglich mit Frau und Kind an der Tafel bei Straubinger speiste. Am ersten schönen Tag, es war der 19. August, ritt der Erzherzog in das Naßfeld und weiter das Ödenkar aufwärts, an einem kleinen See vorbei (Knappenbeudelsee) zum Stollen des Radhausberges dort fuhr er durch den Stollen auf die nördliche Seite des Berges, ging zum Hieronymus Haus, wo er mit einer Bergbaukommission einen neu zu errichtenden Unterbaustollen besprach. Ehe er am 26. August von Gastein schied, schrieb er wieder in sein Tagebuch: "Ich hatte die vielen Tage des schlechten Wetters dazu benützt, manches zu bearbeiten, manches zu lesen... Eine gute Gesellschaft war in Gastein, ein alter Bekannter, Wittgenstein, ein edler Mensch, einer der Treuesten des verstorbenen Königs von Preußen, ein lebendiges Protokoll der Höfe vergangener Zeiten, der Kongresse der jetzigen Zeit. Der Gesandte in Dresden, Jordan, ein sehr verstän» diger, witziger, fröhlicher Mann, der gediegene, ernste Müller, der äußerst unterrichtete Meyendorff, russischer Gesandter in Berlin, etc. Diese würzen teils die Mahlzeit, als auch den Umgang, da man sie überall begegnete, denn das ist das Schöne, daß man in Gastein beis sammen ist. Luft, Wasser, Badequell, das schöne Grün, die Ruhe, die Anschauung der großartigen Natur, und nichts von all den Anhängseln der feinen Gesellschaft. Man kann unter Leuten und allein sein, man kann verkehren oder sich ganz vergessen machen. Das ist, was mir diesen Aufenthalt so lieb macht."

Im Jahre 1846 weilte der Erzherzog mit seiner Frau vom 20. Juli bis zum 13. August in Badgastein. Dieser Urlaub war größtenteils mit Jagden ausgefüllt, da das Wetter schön war. Hiebei ist bezmerkenswert, daß am 6. August der siebenjährige Sohn des Erzzherzogs auf der Reicheben seine erste Gams schoß, was der Erzherzog stolz in seinem Tagebuch vermerkte. Der Namenstag seiner Frau wurde — wie alljährlich — in der Schweizerhütte gefeiert, wozu er die "Vordernberger Steirischen", den Gasteiner Kurarzt Dr. Kiene, den Vikar, den Polizeidirektor — der damals eine Art Kurdirektor war — und den Dechant von Spittal zu Gast geladen hatte. Ehe er am 13. August abreiste, schrieb er folgende Rückschau über seinen Gasteiner Aufenthalt ins Tagebuch: "Nicht bald habe ich ein so schönes Wetter in Gastein verlebt wie in diesem Jahr. Ich hatte viele Fremde und Einheimische gesehen, manche neue kennen gelernt,

manches Interessante gehört und bestätigt gefunden, allenthalben das Streben nach Fortschreiten, umsonst es hemmen zu wollen, manchen Stoff von Unzufriedenheit, viel Unwohlsein. Was könnten die Regierungen tun, wenn sie Zeit und Menschen verstünden. Welche Mißgriffe beinahe allenthalben. Ich habe den alten Freund Wittgenstein wieder gesehen, General Heidegger, General Wrangel, einen ausgezeichneten Mann, Kopf, Herz, Gemüt, Erfahrung, den General Secheni, Schriftsteller guter Werke, den Haudegen Ditz aus Bayern, den sehr leidenden Feldmarschalleutnant Fürst Hohenzollern und noch gar viele von allen Gegenden... brave, tüchtige Leute und so bis auf die Leute vom Bauernstande. Ich verlasse Gastein und kehre nach Vordernberg zurück, da gibt es Arbeit wieder."

Im darauffolgenden Jahr weilte der Erzherzog mit seiner Familie vom 21. Juli bis zum 11. August 1847 in Badgastein. Wie sehr er sich schon in Gastein zu Hause fühlte, zeigt die Tagebucheintragung nach seiner Ankunft: "...sprach meine Leute, sah mein Gartel, meine Murmeltiere, empfing Dr. Kiene, Lainer, Straubinger, den Vicar, einige Badegäste, ging nachmittags nach Badbruck zu Hochleitner alles zu besprechen." Daraus ist zu entnehmen, daß der Erzherzog von den Gasteinern als einer der Ihren betrachet wurde, dem alle gleich bei der Ankunft "Grüß Gott" sagten und über alle Vorkommenisse Bericht erstatteten. Erzherzog Johann besuchte natürlich auch den damals am 1. August abgehaltenen Kirchtag in Böckstein. Im August dieses Jahres weilte der Maler Johann Fischbach in Badegastein. Erzherzog Johann besuchte diesen mit seinem Sohne am 5. August, um mit ihm ein im Entstehen begriffenes Porträt zu besprechen. Aus dieser Besprechung ist das bekannte Bild "Der Schütze mit seinem Sohne" entstanden, welches den Erzherzog mit seinem Sohne Franz auf der Böckfeldalm zeigt, im Hintergrund das Schareck mit dem Naßfeldtal und dem Bärenfall; tief unten im Tal ist die Böcksteiner Kirche zu sehen. (Siehe Abb. 1.)

Erzherzog Johann benützte seine Gasteiner Aufenthalte, um sich über die politische Lage in allen Ländern der Monarchie, aber auch über die des Auslandes zu informieren. Die zahlreichen in Gastein zur Kur weilenden Diplomaten und regierenden Fürsten gaben hiezu reichlich Gelegenheit. So verhandelte er in diesem Jahr eingehend mit dem Fürsten Fritz Schwarzenberg (dem "Landsknecht"), von dem er in seinem Tagebuch sagt, daß er "Kopf, Herz und Mut" habe, worauf er bedauernd sagt: "Daß man doch diesen Mann nicht brauchet!" Von Badgastein aus schrieb er dem Fürsten Metternich und schilderte ihm seine Eindrücke über die Zeitverhältnisse und über die von ihm gegründete Akademie der Wissenschaften. Wie sehr ihn die politischen und wissenschaftlichen Fragen während seiner Gasteiner Besuche beschäftigten, beweist die Tatsache, daß er am 6. und 7. August außer dem oberwähnten Brief an Metternich noch an Brandis, Ebner, Giovanelli, Sölder, an Muly nach Vordernberg, an "seinen alten" Morzin — bis 1855 Obersthofmeister des Erzherzogs —, an Kühbeck und Hammeer geschrieben hat. Dabei waren aber auch die Mahlzeiten ausgefüllt von politischen Gesprächen mit den verschiedensten Kurgästen. Am 11. August fuhr er mit seiner Frau und

seinem Sohn nach Hofgastein, um vom Patriarchen Pyrker Abschied zu nehmen. Dieser große Wohltäter des Gasteiner Tales, der zum letzten Male in seinem geliebten Gastein weilte, beabsichtigte, noch bei der Einweihung des KaisersFranzsDenkmales in Hofgastein answesend zu sein, um dann über Wien nach Erlau in Ungarn — wo er Erzbischof war — heimzukehren. Den Winter wollte er in Venedig zubringen, dessen Patriarch er gewesen war. Der Erzherzog schloß seine Tagebuchbetrachtungen über Pyrker: "Er hatte eine Sehnsucht dahin, allein es ahndete ihm, daß er Gastein nicht mehr sehen würde. Wir nahmen Abschied. Es mochte jeder von uns fühlen, wir würden uns hier auf dieser Erde nicht mehr sehen. Wehmütig verließ ich diesen treuen Freund." Tags darauf verließ der Erzherzog um 5 Uhr früh Gastein.

Das bewegte Revolutionsjahr 1848 sollte Erzherzog Johann zu höchster ehrenvoller Aufgabe emporführen. Die erste deutsche Nationalversammlung zu Frankfurt am Main wählte den Prinzen Johann zum Reichsverweser des Deutschen Reiches, weil ihm das ganze deutsche Volk Vertrauen schenkte.

Diese politische Aufgabe, welcher sich der Erzherzog mit sehr großem Eifer, mit so viel Idealismus gewidmet hatte, brachte dem Prinzen keine Befriedigung, denn nur allzubald zeigte es sich, daß die ihm vorschwebende Lösung der deutschen Frage nicht zu verzwirklichen war, da ein Großteil der Bundesversammlung in Frankzfurt ganz andere Ziele verfolgte. So war er glücklich, sein Amt als deutscher Reichsverweser, das ihm nur Scheinbefugnisse eingeräumt hatte, zurückzulegen und der vorläufigen Bundeszentralkommission übergeben zu können. Selbst in diesen zwei Jahren, welche den Erzherzog so sehr in Anspruch nahmen, versäumte er es nicht, in Gastein seinen sommerlichen Kuraufenthalt zu nehmen. (Schlossar, Badzgasteiner Badeblatt 1935.) Leider fehlen uns aber gerade aus diesen zwei wichtigen Jahren Einzelheiten über seine Kuraufenthalte, da die Tagebücher aus diesen Jahren verlorengingen.

Im Jahre 1849 weilte der Erzherzog mit seiner Familie besonders lange in Badgastein, nämlich vom 6. Juli bis 28. August. Sein Sohn, der nun schon zehn Jahre alt war, begleitete seinen Vater nicht nur auf der Jagd, welche bekanntlich das vorzüglichste Vergnügen des Erzherzogs darstellte, sondern der Prinz war bestrebt, seinem Sohne auch seine große Liebe zu den Bergen zu übertragen. So nahm er ihn natürlich auf den Gasteiner Hausberg - den Gamskarkogel - mit und bestieg auch mit ihm - der Erzherzog zählte damals schon 67 Jahre - die Türchelwand bei Hofgastein (Auszug aus dem Tages buche seines Vaters, von Franz Graf Meran, Steirisches Landesarchiv, Graz) und ging mit ihm über den Naßfelder Tauern nach Mallnitz. Der Erzherzog reiste mit seiner Familie am 28. August nach Frankfurt am Main ab und begab sich nach Salzburg, wo er am Abend eintraf und im Gasthof "Erzherzog Karl" abstieg. "Vor dem Hotel war eine Kompagnie der Nationalgarde mit der Fahne und Musik> kapelle aufgestellt, welche bei der Ankunft des Erzherzogs die Volkshymne spielte. Zur Begrüßung des Erzherzogs hatte sich der Magisstrat und der Nationalgardeoberkommandant, der Kreishauptmann

Graf Bellegard sowie der Brigadier Baron Ergratter eingefunden, welche vom Erzherzog empfangen wurden. Sodann erstattete der Erzherzog der Kaiserin-Mutter einen Besuch ab. Bei Eintreten der Dämmerung brachte die Nationalgardemusik dem Erzherzog eine Serenade dar. Der Erzherzog freute sich des besten Wohlseins und eines guten Aussehens und äußerte seine volle Zufriedenheit über die Wirkung der Gasteiner Badekur. Am Vormittag des 29. August setzte der Erzherzog seine Reise nach Innsbruck fort. (Kreisamtsakten Hofgastein, Fasz. 516, Landesarchiv Salzburg.)

Als der Erzherzog am Namenstage seiner Frau, den 26. Juli 1850, mit seiner Familie wieder nach Gastein kam, fühlte er sich wie immer sogleich im Gasteiner Milieu so wohl wie zu Hause. Nun trat ein neuer Kreis seiner Bekannten und Freunde aus der Reihe der Deputierten in Frankfurt in den Bann seiner Betrachtung. Er verurteilte die Haltung Preußens im dänischen Konflikt mit den Hols steinern und sagt: "Die wahre Politik der Mächte hätte sein sollen, jeden Konflikt zu vermeiden, da man die Folgen derselben nicht berechnen kann! Oh, diese preußische Politik!" Er suchte und fand Zerstreuung in der Jagd und den Naturwissenschaften. So beschäftigte er eigene Leute, welche ihm Material für seine Kräuters und Steinsammlung liefern sollten. Immer pflegte er regen Verkehr mit den Kurgästen, doch boten ihm dieses Jahr besonders seine Jagdfreunde Fürst Carolath, Prinz Albrecht von Preußen, Fürst Camillo Rohan und der Abgeordnete Schwarz aus Hamburg die größte Zerstreuung. Erstmalig wird der Geburtstag des jungen Kaisers Franz Josef festlich begangen. Der Erzherzog gab aus diesem Anlaß allen in Badgastein weilenden Offizieren und Beamten ein Essen, bei dem auch die zur Kur weilenden Russen Meyendorff und Gortschakow ihre Glückwünsche überbrachten.

Am 30. Juli 1850 erhielt der Erzherzog während seines Kuraufenthaltes in Gastein von seiner früheren Grundherrschaft Stainz in Steiermark die Nachricht, daß ihn die Gemeinde einstimmig zum Bürgermeister gewählt habe. Der Erzherzog schrieb noch am gleichen Tage aus Gastein an "seine lieben Stainzer" einen Brief, in welchem er sich mit bewegten Worten bereit erklärte, die Wahl anzunehmen. Dieser Brief legt für die demokratische Denkungsart des Erzherzogs Zeugnis ab, denn er zögerte keinen Augenblick, dieses aus dem Geiste des Revolutionsjahres 1848 hervorgegangene Amt als gewählter Bürgermeister seiner Herrschaft anzunehmen und so auf politischer Ebene die Entfaltungsschritte "stäter Entwicklung unaufhörlichen Fortschrittes" anzuerkennen. (Viktor Geramb, "Ein Leben für die anderen", Wien 1959.) (Siehe Abb.)

Die politische Entwicklung Deutschlands beschäftigte und beschückte ihn sehr. Voll von Sorgen verließ er am 20. August Gastein.

Am Annentage, den 26. Juli 1851, traf der Erzherzog mit seiner Familie im Wildbad Gastein nach einem Gewitter bei strömendem Regen ein, wo ihn sein Bruder Rainer empfing. Schon am nächsten Tage mußte er eine Flut offizieller Besuche empfangen, welche haupts sächlich aus hohen österreichischen und deutschen Militärs und Diplomaten bestanden. Erst gegen 6 Uhr abends konnte der Erzs

herzog zu einem kleinen Spaziergang Zeit finden. Am 2. August traf auch sein Bruder Ludwig in Gastein ein. Das Zusammensein mit seinen Brüdern genoß der Erzherzog sehr, denn hier konnten sie sich ungezwungen bewegen und ihre Jugenderinnerungen austauschen. Kaisers Geburtstag, der 18. August, wurde mit einem feierlichen Tedeum begangen, bei welchem die Preußen, Carolath, Wrangel, Seydlitz, Pückler und der Russe Meyendorff Glückwünsche über» brachten. Hierauf wurde natürlich über die deutsche Frage eingehend gesprochen. Hiezu bemerkte der Erzherzog: "Wrangel ist der erste, ein Preuße, der unumwunden meinem Handeln und Wirken in Frankfurt Gerechtigkeit widerfahren ließ. Aus so einem Munde, wo keine Schmeichelei, keine Rücksicht sich äußert (dies) zu hören, hat mich gefreuet!" Auch mit dem österreichischen Feldzeugmeister Heß hatte er eine längere Aussprache, worüber wir im Tagebuch des Erz= herzogs lesen: "Ich stimmte ihm über die Ansuchen der Personen bei, aber schenkte ihm klaren Wein ein, über die Art und Weise, wie man mit mir umgegangen war. Des Kaisers Willen zu erfüllen, sei stets mein Streben gewesen, mich selbst stets vergessend. Das hatte ich da auch bewiesen, allein er könne nie zugeben, daß man lüge und dies sei der Fall gewesen. Wir schieden freundlich ... " Es hatte den Erzherzog sehr gekränkt, daß ihn der Kaiser Franz Josef 1849, während er Reichsverweser in Frankfurt war, seines Dienstes bei der Armee enthoben hatte. "... ich habe es nicht begehrt, allein es ist für mich vielleicht gut, ob aber mein Korps und der Dienst dabei gewinnen, wird die Folge lehren." Aus allen diesen Bemerkungen ist deutlich herauszulesen, daß die großen Enttäuschungen, die der Erzs herzog erlebt hatte, in ihm keine große Freude mehr aufkommen ließen. Auch diesmal war die Jagd seine beste Zerstreuung und jeder schöne Tag wurde dazu benützt. Als er am 27. August abreiste, schrieb er in sein Tagebuch: "Ich verließ Gastein mit schwerem Her» zen. Mit meinen zwei Brüdern hatte ich die Zeit meines Aufenthaltes zugebracht, öfters auf den Höhen gewesen, Ruhe und Frieden genossen und mich an Bad, Luft und Wasser erquickt. Ich fuhr nachdenkend den bekannten Weg nach Lend."

Da die Tagebücher der Jahre 1852, 1853, 1854 nicht mehr erhalten sind, fehlen uns Nachrichten über die Kuraufenthalte dieser Jahre. Glücklicherweise sind die Tagebücher der Jahre 1855 bis 1858 ershalten. Sie geben uns ein erschöpfendes Bild über die letzten vier Kurs

aufenthalte des Erzherzogs in Gastein.

Am 23. Juli des Jahres 1855 traf der Erzherzog mit seiner Frau im Wildbad ein. Die Jagd bot dem Erzherzog wie immer die größte Zerstreuung. Bei schönem Wetter wurden aber auch kleine Ausflüge in Kreisen von Freunden gemacht. Wenn die Frauen nicht mitgehen wollten, wurden sie zu einem gemeinsamen Ziele gefahren, wo sie ihre Männer, die eine Fußwanderung vorzogen, erwarteten, um so den Rest des Tages gemeinsam zu verbringen. Bei diesem Urlaub war es vor allem Prinz Albert von Preußen, welcher eine Tochter des preußischen Kriegsministers Rauch geheiratet hatte, der den Erzeherzog oft begleitete. Die beiden Frauen verstanden sich gut und so verbrachten die Familien öfters gemeinsam die Tage. Bei Regen traf

man sich in der Wandelbahn, welche die Gäste sehr lobend beurteilten. Als diese Gasteiner Idylle zu Ende ging, schrieb der Erzherzog in sein Tagebuch: "Ich nehme von meinen Leuten Abschied und von meinem geliebten Gastein. Um 6 Uhr fuhren wir weg, begegneten Prinz Albert und Frau, herzlichen Abschied nehmend, und nun ging es der Straße nach hinab nach Hof."

Als im nächsten Jahr, am 5. August 1856, Erzherzog Johann und Familie im Wildbad zur Kur eintrafen, bemerkte der Erzherzog, daß ihm der treue, alte, vor kurzem dahingeschiedene Hochleitner fehlte. Er war sein Revierjäger, sein vertrauter Freund, mit dem ihn uns gezählte Jagderlebnisse verbanden. Erstmalig erwähnt der Erzherzog, daß am ersten Tage nach seiner Ankunft die "gewöhnlichen jähr» lichen Bittsteller" zu ihm kamen, worauf ab ½11 Uhr die dem Erz-herzog bekannten Kurgäste ihre Aufwartung machten. Unter diesen befand sich der Chemiker Justus von Liebig, welcher in diesem Jahre über Anregung des Badearztes Dr. von Hönigsberg die Gasteiner Heilquellen analysierte. Am 13. August unternahm der Erzherzog mit seiner Frau einen Fußausflug in das Naßfeld, wobei er bemerkte, daß er die Gletscher schneefrei und die Flora aufgeblüht fand. Der 18. August wurde als des Kaisers Geburtstag diesmal besonders fest> lich begangen. Am Vorabend war das Wildbad beleuchtet, an allen Fenstern brannten zwei Kerzen und auf den Pfeilern der erzherzogs lichen Villa flammten Pechpfannen empor. Oberhalb des Wassersfalles wurde ein Pechbaum und Pechkränze brennend in den Wassers fall geworfen. Alle Badegäste waren unterwegs und die Straßen waren voll von Menschen. Aber schon um 10 Uhr herrschte wieder vollkommene Ruhe. Um 7 Uhr morgens ertönten Böllerschüsse, während um 10 Uhr in der Kirche ein feierliches Tedeum abgehalten wurde. Mittags gab der Erzherzog seinen Angestellten und den Honoratioren in der Schweizerhütte ein Festessen, während bei Straubinger abends um 8 Uhr ein Ball stattfand, bei welchem die Besucher in fröhlicher Stimmung waren.

Sehr freute sich der Erzherzog, als ihn der Pfarrer Waibl von Laufen besuchte, der in Gastein Vikar war, als sich der Erzherzog seine Villa baute. Der Erzherzog nahm den Kurgebrauch sehr genau und er hielt viel von den Bädern in Gastein. Deshalb verzichtete er öfters auf die Jagd, um kein Bad zu verlieren. Am 26. August 1856 reiste der Erzherzog mit Familie bei schöner Witterung ab.

Am 21. Juli 1857 traf der Erzherzog mit seiner Gattin, der Gräfin von Meran, in Badgastein zur Kur ein. Schon am nächsten Tage mußte der Erzherzog wie immer viele Besuche über sich ergehen lassen, unter welchen sich u. v. a. Fürst Rohan, Feldmarschall Fürst Windischgraetz, Graf Paar, der preußische Major Graf Hahn (dessen Gattin von deren Mutter, der Gräfin Lehndorff, die Villa Solitude erbte) befanden. Zu gleicher Zeit empfing seine Frau die Besuche der Damen.

Die Zeit seines Kuraufenthaltes regte den Erzherzog immer zum Nachdenken an. Diesmal war es der Gedanke seines Hinscheidens, der ihn besonders beschäftigte, wovon folgende Tagebuchnotiz Zeugnis gibt: "Mit meinem Sohne alles genau besprochen, was Gratz,

meine Haussachen, was seine weiteren Studien betrifft, war sehr zusfrieden mit seinen Ansichten."

Als sein Sohn am 8. August abreiste, um seinen Studien nachzugehen, schreibt er: "Mir war die Trennung sehr schwer. Volle achtzehn Jahre war er, wenige Tage ausgenommen, bei mir. Itzt muß er anfangen selbständig zu werden. Ich setzte ihn in Kenntnis von allem was mein Vermögen, mein Hauswesen betrifft, manches habe ich ihm zu führen übergeben. Er soll alles so in der Hand haben, daß, wenn mich Gott abberuft, es keinen Unterschied machet. Er ist gut, hat ein Herz und sieht ein, wohin der Weg sein soll, den er zu verfolgen hat. Dieses Jahr (soll) er noch seine Studien erledigen, dann (muß) er mit mir reisen, um die Weltverhältnisse kennen zu lernen. Dann

fange er meinetwegen an zu dienen, eher nicht."

Große Sorgen bereitete ihm die Politik, deren trostlose Lage er bei Regenwetter ausführlich in seinem Tagebuche schildert. Gastein bot ihm reichlich Gelegenheit, mit einflußreichen Persönlichkeiten aus allen europäischen Ländern zusammenzukommen. So freundete er sich auch mit Lord Darlington aus Irland an, dessen Frau eine Tochter des Lord Londondery war, welchen er aus der Wiener Kongreßzeit kannte. Mit ihm hatte er die verfahrene europäische Lage besprochen, die in seinem Tagebuche folgenden Niederschlag fand: "Soll vielleicht eine noch schlechtere als die überstandene Periode eintreten? Dies ist gewiß, daß sie das nicht begreifen, was nottut. Habsucht, falscher Ehrgeiz, Herzlosigkeit wird sich durch das, was sie hervorbringen, furchtbar strafen. Wir werden es erleben. Ich erkenne täglich mehr die Gnade Gottes, daß ich nichts bin und wahr» lich habe ich gar kein Begehren nach Glanz und Ehren, vergönne es jedem, mir liegt der einzelne Mensch so wie die Gesamtheit zu sehr am Herzen, als daß ich gleichgültig über die Zeitverhältnisse sein kann. Und eben, weil mir dies zu Herzen gehet, und meine Ansichten über das, was Pflicht ist, bestimmt sind, so könnte ich unmöglich, wenn ich ein Regierender wäre oder eine einflußreiche Stellung hätte, die Hand in den Schoß legen; rastlos würde ich wirken nach meiner Überzeugung, uneigennützig in allem, für den Frieden, für das Glück, für das Besserwerden der Menschen und dies auf dem Wege des Herzens, aber mit fester Hand die Zügel führend."

So wie er am Saisongeschehen Gasteins regen Anteil nahm, lag ihm auch das Wohl jedes einzelnen in Gastein am Herzen. Bei seinen zahlreichen Spaziergängen sprach er mit allen Leuten und bewies so sein Interesse für alle. Wenn die Bauern des schlechten Wetters wegen die Ernte nicht zeitgerecht einbringen konnten, so nahm ihm das die Ruhe und er überlegte sogleich, wie ihnen am besten geholfen werden könnte.

Trotz seiner 75 Jahre bot ihm doch die Gamsjagd die beste Zerstreuung; sie war seine einzige Leidenschaft, denn sie bot ihm die Möglichkeit, seine Freizeit in Gottes freier Natur — fernab der Menschen — verbringen zu können.

Wie sehr der Erzherzog ein wahrer Freund der Natur, ein wirkslicher Waidmann und nicht nur ein Wildpretschütze war, geht aus einer Tagebuchaufzeichnung vom 7. August des Jahres 1855 hervor.

Der 73jährige schreibt: "Heute früh gingen wir auf die Palfneralpe jagen. Eine herrliche Alpengegend. Zuerst bei Patschg vorüber, dann auf dem Viehweg zu dem vormaligen Sankt Johannser Lehen, dann durch Wald in den Graben zur unteren Palfneralpe, durch den Gras ben über das Wasser, in Reiben hinauf über einen steilen Hang neben der Wand des Stuhls auf die obere Palfneralpe. Von da... aufwärts zum kleinen, dunkelblauen Palfnersee. Diesen läßt man links liegen und gehet über Steintrümmer... bis man einen steinigen Absatz erreichet, welcher sich vom Zehnerkogel quer durch das Tal nach dem Feuersang ziehet. Hier wurden die Schützen angestellet. Ich aber ging hinauf über Steintrümmer und Platten über eine Schneelahn zu den Wänden ohnweit der Lahnkarlscharte. Vor mir lag das Kar voll Steintrümmer und Schneeflecken umgeben von Wäldern, gegenüber der Graukogel, eine großartige Wüste. Nördlich die Aussicht auf das Tal bei Hof, die Sallfeldner und Leoganger Berge, die Berge bei Fusch bis zum Wiesbachhorn. Auf meinem Stande wenig Pflanzen, die primula glutinosa blühte in Menge. Da saß ich allein im Sonnenschein, meinen Gedanken freien Lauf lassend. Mir war wohl. Ich möchte mit niemandem tauschen. Gemsen sah ich genug. Zuerst kamen bei mir vierzig vorbei, lauter Geisen und Kitzen, die waren sicher, daß ihnen nichts geschiehet. Als diese wegzogen, trennte sich ein alter Bock, den nahm ich aufs Korn und schoß ihn. Alles was später kam, ließ ich gehen. Ich hatte genug mit meinem Schusse. Zurück ging es den nämlichen Weg bis zum Johannser Lehen, dann über die Wiesen steil hinab zur Hochbrücke."

Daß der Erzherzog auch die jagdfreudigen Kurgäste an seiner Jagd teilnehmen ließ, geht aus zahlreichen Reisebeschreibungen dieser Zeit hervor. So schreibt der Norddeutsche Heinrich Koenig in seinen "Bildern aus Gastein" im Jahre 1855: "An den Jagdzügen ins Ge> birge, kann wohl auch ein jagdgeübter Wildbadgast Anteil nehmen, wenn gerade der Erzherzog Johann anwesend ist. Alsodann werden Gemsjagden veranstaltet. Da finden sich die Eingeladenen früh drüben am Hause des Fürsten an der Landstraße in ihren graulodenen Jägerjoppen und grünen Hüten mit Jagdstutzen ein, Gebirgsstöcke und Steigeisen nicht zu vergessen. Auf Saumpferden, der Erzherzog mit Sohn voraus, geht's nun nach dem Kötschach- und Anlauftale, bis dahin, wo man zu Fuß den Gemsen entgegen steigt. Nachmittags bemühen sich die Damen nach Böckstein, wo ein Imbiß eingenommen und der Rückzug angetreten wird, die Jäger mit den Gemsen auf dem Rücken, deren Hörnchen, wenn sie getrocknet sind, zu Geschenken dienen."

Am letzten Tag dieses Kuraufenthaltes, dem 15. August 1857, ging er, nachdem er alle Anweisungen für den Winter gegeben hatte, in vorgerückter Stunde, da der Tag sich neigte, durch den kleinen Wald hinauf zum Kreuze (dieses Kreuz stand noch 1944 auf der Sonnenwende), um Gott zu danken und die Seinigen zu empfehlen, "und was mich drückte, Gott zu klagen, er allein kann helfen. Dann über die Hohe Brücke und den Straubinger Platz nachhause, wo die Musik, welche uns am ersten Tage eingeblasen, und itzt, wo wir weggehen, ausblies. Ich verlasse das schöne, grüne, ruhige Gastein

und mein kleines Haus sehr ungern". Am 16. August um 5 Uhr früh reiste er ab.

Am 27. August 1858 traf der Erzherzog mit seiner Gattin zu seinem letzten Kuraufenthalt im Wildbad ein. Das Wetter war ans fangs sehr schlecht, was aber den 76jährigen Erzherzog nicht störte: "So eine anhaltend schlechte Witterung habe ich in Gastein noch nicht erlebt, und doch bleibet die Gegend schön, die Ruhe, welche hier herrscht (ist) wahrlich erquickend. Man hat Zeit zum Nachdenken und da stellt sich manches heraus, was beachtenswert sein dürfte. Mir liegt die Zukunft sehr am Herzen. Deutschland bedarf meines Erachtens besonders ins Auge gefaßt zu werden. Österreich und Preußen einträchtig machen, was ist dann zu fürchten? Nichts!" - Wieder kommt er mit vielen Gasteinern und Kurgästen zusam» men, die er meist in der Wandelbahn trifft, so Beust, damals sächsischem Gesandten am Wiener Hof, Fürst Carolath, Gerstäcker, dem Eisenhüttenbesitzer Bankieser aus Pforzheim, Graf Taufkirchen, den Gasteiner Ärzten, Straubinger u. v. a. Auch die Zahl jener Gäste, die dem Erzherzog einen Besuch abstatteten, wuchs von Jahr zu Jahr; ihre Namen mußte sein neuer Dienstkämmerer Wimpfen immer notieren. Die Wandelbahn bewährte sich bei Schlechtwetter sehr gut. Erzherzog Johann weilte täglich vor» und nachmittags dort und hielt Circle mit den Kurgästen. Auch die abendlichen Konzerte, welche meist durch Wiener und Berliner Künstler bestritten wurden, besuchte der Erzherzog mit seiner Familie immer.

Hier lassen wir eine Augenzeugin, Frau von Arlt, Tochter des Gasteiner Arztes Ritter von Hönigsberg, sprechen, die als Kind diese Zeit miterlebte und im Alter ihre Erinnerungen an Gastein zu Papier brachte. Sie schrieb (Badeblatt 1955): "In dieser ersten Zeit war einigen alten Badegästen die Erinnerung an das alte Gastein mit der Straubingerhütte noch lebendig. Senior und Oberhaupt dieser Bades veteranen war der so hoch geachtete Erzherzog Johann. Noch sehe ich, wie Vater vor der Wandelbahn einen älteren, schlichten Herrn mit hoher schwarzer Krawatte begrüßte: Erzherzog Johann. Dann kam noch Frau Lobethau aus Frankfurt, Herr Trimmel aus Wien und Fürst Carolath, ein Preuße, dazu. Wenn diese vier zusammenkamen, nahm das ,ach, denken Sie noch' kein Ende. Der Erzherzog erzählte - im Ernst oder aus Neckerei -, er und die anderen Gäste hätten einst in der alten Straubingerhütte mit dem Regenschirm bei der table d'hote gegessen und die Beine gehoben, um sich der Mäuse zu erwehren. Alle waren aber treue Anhänger Gasteins. Erzherzog Johann besaß eine sehr einfache Villa, deren Garten sich längs der Chaussee erstreckte und sich an ein Wäldchen lehnte. Da wohnte er still mit Frau (Gräfin Meran) und Sohn Franz. Ihr Leben und ihr Gehaben hatte bei aller Würde bürgerlich gemütlichen Zuschnitt. Mit Ausnahme eines Diners, zu dem die Honoratioren des Ortes zugezogen wurden, lebten sie zurückgezogen, aber nicht unzugängslich. Den erzherzoglichen Nimbus besorgte Frau Hochleitner, eine Urgasteinerin, die Witwe des erzherzoglichen Försters, die in Abs wesenheit der Herrschaft den Besitz verwaltete. Wenn sie in alter Gasteiner Tracht erschien, da mußte erst der Respekt erwachen, den

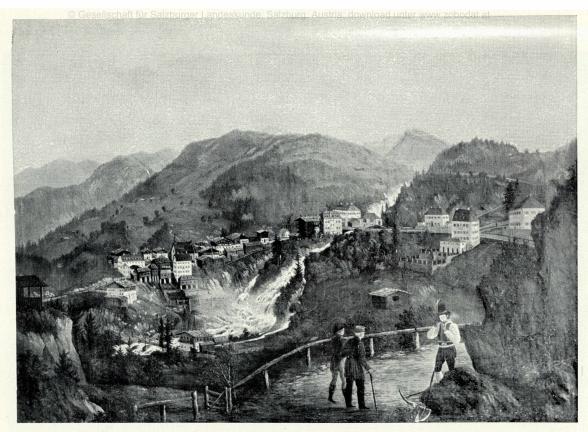


Abb. 1. Bad Gastein ca. 1838. Rechts die Villa des Erzherzogs Johann. Ölgemälde eines unbekannten Malers im Besitze des Museums Badgastein.

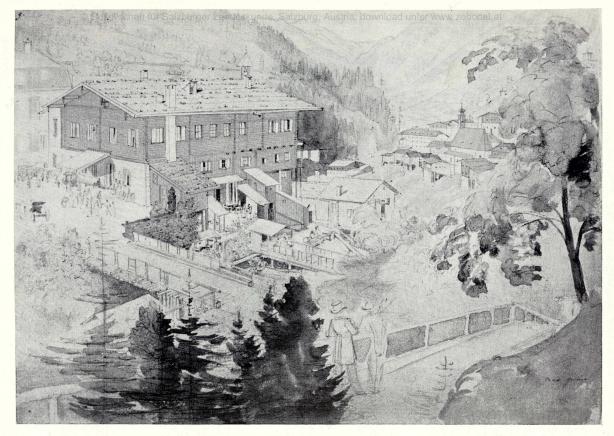


Abb. 2. Die Straubingerhütte zu Badgastein. Zeichnung von Matthäus Loder, 1826 nach dessen Tod aquarelliert von Thomas Ender. Besitzer Alois Graf von Meran, Bad-Aussee.

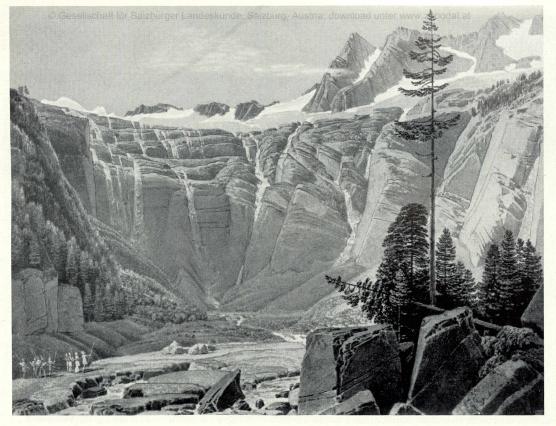


Abb. 3. Die hintere Proßau mit dem Talschlusse des Kötschachtales. Aquarell von Matthäus Loder, 1826. Besitzer Alois Graf von Meran, Bad-Aussee.

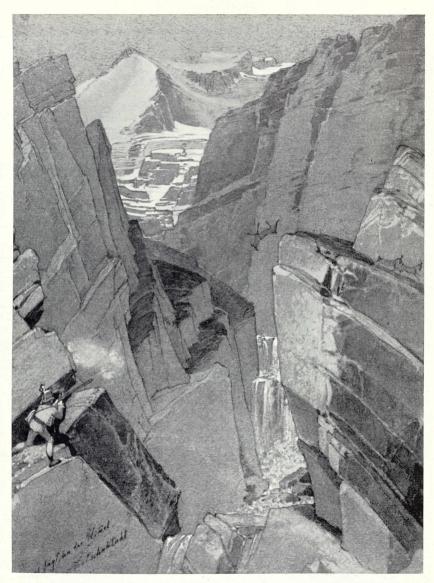


Abb. 4. Gamsjagd an der Himmelwand im Kötschachtale. Aquarell von Matthäus Loder, 1826. Besitzer Alois Graf von Meran, Bad-Aussee.

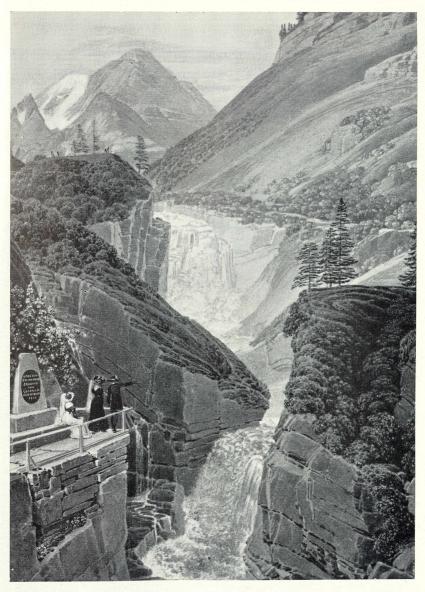


Abb. 5. Die "Steinkanzel" am Bärenfall im Naßfelder Tale wurde von den Badgasteinern im Jahre 1826 zum Gedenken an Erzherzog Johanns Wirken für Badgastein errichtet. Diese Kanzel stand bis zum Jahre 1918. Aquarell von Matthäus Loder, 1826. Besitzer Alois Graf von Meran, Bad-Aussee.

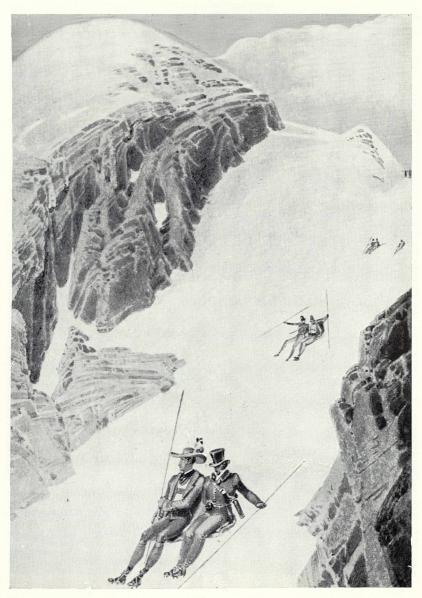


Abb. 6. Erzherzog Johann vom Ankogel abfahrend (5. August 1826). Aquarell von Matthäus Loder, 1826. Besitzer Alois Graf von Meran, Bad-Aussee.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at



Abb. 7. Kurgäste vor dem mittleren Wasserfall von Wildbad Gastein. Aquarell von Matthäus Loder, 1826. Besitzer Alois Graf von Meran, Bad-Aussee.

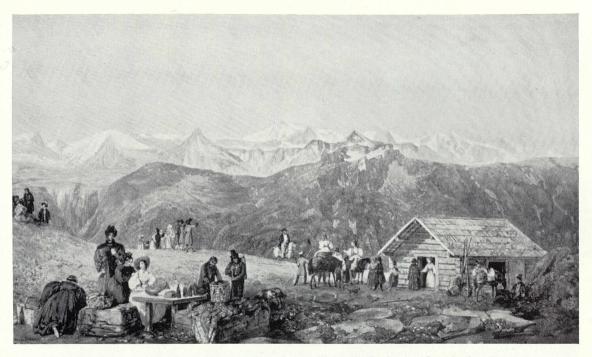


Abb. 8. Die Eröffnung der von Erzherzog Johann am Gipfel des Gamskarkogels errichteten Unterstandshütte. Die Dame im weißen Kleide (im Vordergrunde links) ist die Gattin des Erzherzogs, während der Erzherzog, seinen Freunden die Gegend erklärend, dargestellt ist. Aquarell von Thomas Ender, 1829.

Besitzer Alois Graf von Meran, Bad-Aussee.



Abb. 9. Der Radhausberg von der Pyrkershöhe aus gesehen. Im Mittelgrunde der Talboden, den man früher "Hinterbaden" nannte. Aquarell von Thomas Ender (ca. 1835). Besitzer Alois Graf von Meran, Bad-Aussee.



Abb. 10. Die Villa des Erzherzogs Johann in Badgastein mit der 1840 errichteten Gartenanlage. Aquarell von Thomas Ender, ca. 1842.
Besitzer Alois Graf von Meran, Bad-Aussee.



Abb. 11. Die Villa des Erzherzogs Johann in Wildbad Gastein. Das links neben dem Hause stehende Jägerhaus ist heute noch in seiner ursprünglichen Form erhalten geblieben. Rechts oben "Bellevue". Lasierte Zeichnung von Carl Libay ca. 1850). Besitzer Adolf Graf von Meran, Badgastein.

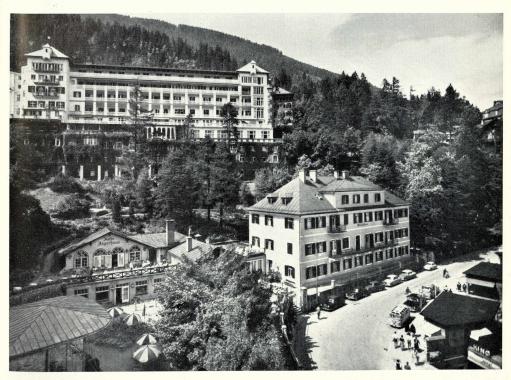


Abb. 12. Das "Meranhaus" im Jahre 1959, oben das Hotel Bellevue. Nach einer photographischen Aufnahme.

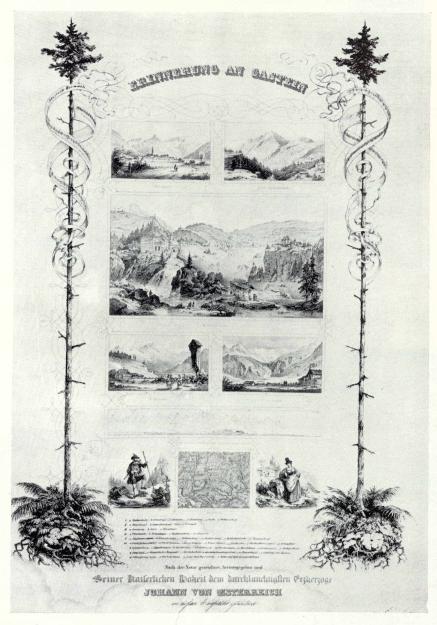


Abb. 13. Lithographie mit Ansichten von Gastein, vom Verleger Oberer, Salzburg, dem Erzherzog Johann gewidmet. Besitzer Adolf Graf von Meran, Badgastein.

Minim limbour Hisingon, Fin how hit wif wif ming gufallower bloll gi filmm John monder benfund fut und al Emonis from Port Intrine folge montumient if zogmon timm Rignable linfalle Ong wurfum. Minun Johnning grane fil tomben den Imminutanim tomfilling in mill inform for win familion all Innustrum, frim former fin Rinn Wall Enformed, to is all aline himm formula. Win wollow vin Somfling dutmisting in Information on different lofon untile int in The all Groupful Ingress were read wire min Grand forme fall Sing windering lafor guf farmane worken, hand farman went Simoning form frinden mounder ofen wolfom with goding fin ginn in al and interne themalendad ball. Guftinu erm 30 file 1850

Abb. 14. Brief Erzherzog Johanns vom 30. Juli 1850, mit welchem er die Wahl zum Bürgermeister von Stainz annimmt.



Abb. 15. Ehrenbürgerdiplom der Gemeinde Wildbad Gastein für die Gattin des Erzherzogs, Anna Gräfin Meran, vom 15. Juli 1865. Besitzer: Adolf Graf von Meran, Badgastein.

die Herrschaften so gar nicht herausforderten. Da spielte sie beständig ihr Vertrautsein mit ihnen aus. "Kaiserliche Hoheit, han i g'sagt, dös derfst net toan, han i g'sagt. Moanst wohl, Kaiserliche Hoheit, laß ma an Garten rechen?" Aus diesem Augenzeugenbericht geht deutlich hervor, wie nahe der Erzherzog dem Volke stand.

Bei Regenpausen machte man mit den Damen gemeinsam kleinere Spaziergänge in die Umgebung, so nach Böckstein, von wo man zu Fuß über den "Gangsteig" (heute Kaiserin-Elisabeth-Promenade) ins Wildbad zurückkehrte. Oder man ging zum "Schwarzen Gschlief Café" (heute "Schwarze Lisl"), zum "Schreck-Café" (heute Windischgraetz-Höhe), welches Chirurg Lainer 1858 beim Schreck-Gute errichtete. "Klein, wie alles hier, aber auf einem schönen Fleck, da man von demselben Hofgastein und Böckstein übersiehet"; in das "Russische Café" (heute "Bellevue"), zum "Englischen Café" (seit 1914 "Deutsches Café"), zum "Französischen Café" (heute "Hirschkarl"). Diese kleinen Ausflüge wurden besonders von den Damen sehr bevorzugt, weil man doch gehen wollte, ohne sich zu sehr anstrengen zu müssen. Große Genugtuung bereitete dem Erzherzog die Errichtung eines neuen Fahrweges in das Kötschachtal, der vorläufig bis zur Höhe des Gschlief ging, im nächsten Jahr aber bis zum Ols brenner fertiggestellt werden sollte.

Der Erzherzog nützte auch in diesem Sommer jeden schönen Tag zur Jagd. Oft mußte der 76jährige viele Stunden auf weglosem Gelände steil ansteigen. Doch diese Strapazen nahm er gerne auf sich, denn "so ein Tag ist für manches ein Ersatz, eine Gnade des allgütigen Vaters". Am 10. September schoß der Erzherzog an der Naßwand im Kötschachtal seine letzten zwei Gamsböcke in Gastein.

Am Vorabend seiner Abreise verabschiedete sich Erzherzog Johann nach der Kirche von seinen Leuten und Jägern, traf Anweisungen für den Winter und aß mittag um 3 Uhr bei Straubinger, worauf er einen Spaziergang durch den Ort unternahm, all seine Lieblingsplätze aufsuchend, um Abschied von ihnen zu nehmen. Die alte Kirche war baufällig geworden und mußte abgerissen werden. Der Bau einer neuen stand bevor und es gab, wie immer in solchen Fällen, viele Projekte. Diese beschäftigten den Erzherzog noch an seinem letzten Abend in Gastein. Das beweist folgende Tagebuchnotiz: "Voll Dank gegen Gott für seinen Schutz! Möge der Bad» gebrauch mir heilsam sein, möge ich meine Kräfte gesammelt haben zur Arbeit, zur Ehre Gottes, zum Wohle meiner Nebenmenschen. Alles diesen, nichts für mich, als jene Freuden, welche der Herr allen geben kann. Morgen reisen wir ab. In Lend trennen sich unsere Wege, nach Gratz reiset mein gutes, liebes Weib über Aussee, Vordernberg zurück, ich wende mich nach meinem Tirol. Möge ich da durch Rede und Tat Gutes stiften. Bis 20. will ich zu Gratz sein. Gott segne mein Gastein, die Quellen und die dieselben gebrauchenden Gäste. Ich habe die Verhandlungen wegen dem angetragenen Kirchenbau durchgegangen und bin gar nicht damit einverstanden. Mein Platz ist neben der "Bellevue", wo nichts hindert und der Bau um die Hälfte wohlfeiler wird. Ich werde meinen Entwurf machen und die Mittel wollen wir teils durch die Gnade des Kaisers beschaffen,

teils durch milde Beiträge, teils wollen wir robboten, nämlich durch Naturalleistungen tätig mitwirken. Ich lasse die Sache nicht fallen! Habe mich mit den Beamten besprochen und an den Statthalter und Erzbischof gewendet, die Sache einzuleiten. Es würde mich sehr freuen, wenn es zu Stande käme."

Am 13. September 1858 reiste Erzherzog Johann, verabschiedet von seinen Jägern und Leuten ab. Er sollte sein "geliebtes Gastein" nicht mehr sehen, denn am 11. Mai 1859 verschied er nach kurzer Krankheit im Alter von 77 Jahren zu Graz. Gastein hat mit ihm nicht nur seinen besten, sondern auch seinen treuesten Freund versloren.

Der vierunddreißigmalige Kuraufenthalt Erzherzog Johanns hatte auf Gastein vielfache Auswirkungen. Da sich Erzherzog Johann in Badgastein ein eigenes Haus baute, in welchem er nach 1830 immer abstieg, bildete sich dortselbst während der Sommermonate eine Art Hofhaltung des Erzherzogs in Gastein, welche als gesellschaftlicher Kristallisationspunkt eine wesentliche Anziehungskraft auf höchstgestellte Persönlichkeiten ausübte, wodurch Badgastein in aller Welt bekannt wurde.

Schon in seinem Brief an Kaiser Franz aus dem Jahre 1822 bezeichnete Erzherzog Johann als günstigste Entwicklungsmöglichkeit Badgasteins den Ausbau des Ortes am linken Achenufer. 1828 erzbrachte er für die Richtigkeit dieser Theorie den Beweis, indem er als erster am linken Achenufer sein Haus errichtete, womit er den Anstoß zu vielen weiteren Bauten in Badgastein gab. Gemeinsam mit seinem Freunde, dem Patriarchen Pyrker, erwirkte er bei seinem kaiserlichen Bruder für die Hofgasteiner die Ermächtigung, die Thermalwasserleitung vom Wildbad nach Hofgastein bauen zu dürzfen. So kann der Erzherzog mit Recht als einer der Hauptbegründer und Förderer des Thermalbades Hofgastein angesehen werden.

Der kunstsinnige Erzherzog beschäftigte mehrere Kammermaler, welche ihn auf seinen Reisen begleiteten. Es waren dies vornehmlich Matthäus Loder, Jakob Gauermann und Thomas Ender. Aber auch viele andere Künstler erhielten vom Erzherzog Aufträge für Bilder. Unter vielen anderen seien hier Johann Fischbach, Carl Libay, Ludwig Schnorr von Carolsfeld genannt. Auf diese Weise entstand eine große Anzahl von künstlerisch hochwertigen Bildern aus dem Gasteiner Tal, welche uns nicht nur Gasteiner Ansichten und Begebenheiten aus der Zeit der Kuraufenthalte des Erzherzogs übersliefern, sondern die als Kulturdokumente jener Zeit von unschätzsbarem Wert sind.

Die Gattin des Erzherzogs, Anna Gräfin Meran, hielt auch nach dem Tode ihres Gatten Gastein die Treue und kam alljährlich bis zu ihrem 1885 erfolgten Tode mit ihrem Sohn Franz Graf Meran, der von seinem Vater den Gasteiner Besitz geerbt hatte, zum Kurgebrauch in das Wildbad Gastein. Die Gemeindevertretung von Badgastein ernannte sie in Würdigung ihrer Verdienste um Gastein und für ihre Verdienste um den Neubau der Preimskirche, im Jahr der Vollendung derselben — 1865 —, zur Ehrenbürgerin von Wildbad Gastein. Im Jahr 1882 baute die Kurverwaltung westlich der

Bundesstraße einen neuen Promenadenweg, den sie in Erinnerung an das Wirken des Erzherzogs Johann in Gastein nach diesem benannte. Anläßlich des 100. Todestages des Erzherzogs, im Jahre 1959, bezauftragte die Gemeindevertretung Badgastein einen Ausschuß, Vorschläge auszuarbeiten, um dem Gedenken an diesen volksfreundlichen Prinzen und dessen große Verdienste um Gastein sichtbaren Ausdruck zu verleihen. Es wäre erfreulich, wenn die Arbeiten dieses Ausschusses zur Errichtung eines Denkmales oder eines Gedenksteines auf der Erzherzog-Johann-Promenade führen würden, wodurch die Gemeinde Badgastein hundert Jahre nach seinem Tod eine Dankesschuld an den größten Gönner und Förderer Gasteins abstatten würde und die großen Verdienste dieses Prinzen, der für den Aufstieg Wildbad Gasteins zum Weltkurort viel beigetragen hat, in schöner Weise sichtbare Anerkennung fänden.

LEBENSDATEN DES ERZHERZOGS JOHANN

Erzherzog Johann zu Florenz als Sohn des Großherzogs

1782, 20. Jänner

1762, 20. Janner	Lizherzog Johann zu Florenz als Sonn des Großnerzogs
	Leopold von Toscana (nachm. Kaiser Leopold II.) geboren.
1790	Vater wird deutscher Kaiser, Familie übersiedelt nach Wien.
1792	Erzherzog Johanns Vater, Kaiser Leopold II., stirbt. Johanns
	ältester Bruder besteigt den Thron als Franz II. (später
	Franz I. als Kaiser von Österreich).
1800	Erzherzog Johann übernimmt als Feldzeugmeister das
	Kommando einer Armee im Kriege gegen die Franzosen.
1801	Erzherzog Johann wird zum Kommandanten des Genie-
	Korps ernannt.
1804, 9. Jänner	Geburt der Anna Plochl in Bad Aussee.
1809	Erzherzog Johann führt eine Armee siegreich in Italien,
	muß sich befehlsgemäß gegen Wien zurückziehen, wo seine
	Truppen nicht mehr in die Schlacht bei Wagram eingreifen
	können.
1810	Erzherzog Johann lebt großteils auf seinem Besitz in Thern-
1010	berg, Niederösterreich.
1813	Erzherzog Johann als Führer des "Alpenbundes" ver-
1010	dächtigt.
1815/16	Studienreise nach England.
1821	Erzherzog Johann wird durch den Stier in Vordernberg
1041	schwer verletzt.
1822	Die Erzherzog-Johann-Tracht wird in Wien verboten.
1022	Verlobung mit Anna Plochl.
	Erster Kuraufenthalt in Gastein.
1823	Anna Plochl übernimmt die Hauswirtschaft des Erzherzogs
1824	in Vordernberg; am 24. April 1824 übernimmt sie den
1024	Brandhof.
1826	Zweiter Kuraufenthalt des Erzherzogs in Gastein.
1827	Anna Plochl weilt allein zur Kur in Gastein.
1829, 18. Februar	Hochzeit des Erzherzogs Johann mit Anna Plochl auf dem
1049, 10. FEBRUAR	Brandhof.
1834	Anna in den Stand einer Freifrau von Brandhof erhoben.
1004	Anna in den Stand einer Frentad von Brandior ernoben.

388

Tod Kaiser Franz', dessen Sohn Ferdinand besteigt den 1835

Geburt des Sohnes Franz. 1839, 11. März

Revolution in Wien, Lombardei und Venezien. 1848 Erzherzog Johann zum Deutschen Reichsverweser gewählt.

Ernennung des Erzherzogs zum Feldmarschall. 1849

Erzherzog Johann legt das Amt des Reichsverwesers nieder.

1850, 2. März Erhebung der Familie des Erzherzogs in den Stand der Grafen von Meran.

stirbt Erzherzog Johann zu Graz. stirbt Anna Gräfin Meran zu Aussee. 1859, 11. Mai 1885, 4. August

LITERATURNACHWEIS

- 1. Arlt Maria von, geb v. Hönigsberg, "Kinder- und Jugenderinnerungen einer alten Gasteinerin". Badgasteiner Badeblatt 1955.
 - 2. Der Brandhofer und seine Hausfrau. 2. Auflage, Graz 1959.
 - 3. Geramb Viktor, "Ein Leben für die anderen". Wien 1959.
- 4. Ilwof Franz, Dr., Graz, Erzherzog Johann und seine Beziehungen zu den Alpenländern. Sonderabdruck aus der Zeitschrift des D. u. O. A. V., 1882.
 - 5. K... Theodor, "Briefe aus und über Gastein". Leipzig 1838.
- 6. Heinrich König, "Bilder aus Gastein". Sonderdruck aus einer ungenannten Zeitschrift, ca. 1855.
- 7. Koschatzky Walter, Dr., Die Kammermaler um Erzherzog Johann Graz 1959.
- 8. Mayr Josef Karl, Dr., Univ.-Prof., "Kaiser Franzens Reisen nach Gastein". Badgasteiner Badeblatt 1955.
- 9. Muchar Adalbert v., Dr., "Das Thal und Warmbad Gastein". Grätz 1834. 10. Neumayer Ludwig, Dr., "Erzherzog Johann und die Gasteiner Berge". Badgasteiner Badeblatt 1935.
 - 11. Schlossar Anton, Dr., Erzherzog Johann von Osterreich. Wien 1878.
- 12. Schlossar Anton, Dr., Erzherzog Johann und Badgastein. Badgasteiner Badeblatt 1935.
- 13. Steirisches Gedenkjahr 1959, Festschrift der Steirischen Berichte Nr. 2/3, 1959.
- 14. Sutter Berthold, Dr., Erzherzog-Johann-Gedächtnis-Ausstellung. Graz 1959.
 - 15. Theiss Viktor, Dr., Erzherzog Johann, der Steirische Prinz. Graz 1950.
 - 16. Tost Adalbert, Dr., "Der Badeort Gastein". Salzburg 1842.
 - 17. Wiesflecker Hermann, Erzherzog Johann. Graz 1959.
- 18. Zimburg Heinrich, "Eine Ankogelfahrt vor 112 Jahren". Badgasteiner Badeblatt 1938.
- 19. Zimburg Heinrich, "Erzherzog Johann und die Gasteiner Berge". Badgasteiner Badeblatt 1959.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitt(h)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde

Jahr/Year: 1960

Band/Volume: 100

Autor(en)/Author(s): Zimburg Heinrich von

Artikel/Article: Erzherzog Johann in Gastein. 361-388